Georg Fahrenschon: „Die Ausgaben müssen sich an den Einnahmen orientieren“ S. 11

Mittelstands Magazin

www.mitmagazin.com
G 1480
10
2010
4,– €

INFORMATIONEN UND FORUM FÜR MITTELSTAND, WIRTSCHAFT UND MANAGEMENT

POLITIK

Kapitalismus - eine Liebeserklärung

AUTO-TEST

Rover fahren macht Freude

GOURMET

Gaumen-Sex beim Festival

Sanktionslisten der EU

Unternehmen drohen harte Strafen

JUNG v. MATT

Sparkassen-Finanzgruppe

Der perfekte Partner für Ihren Erfolg.

Das Sparkassen-Finanzkonzept.

Managen Sie Ihre Finanzen clever mit dem Sparkassen-Finanzkonzept. Als einer der größten Mittelstandsfinanzpartner bieten wir unseren Kunden kompetente und umfassende Beratung. Von Finanzierungslösungen über Risikomanagement bis hin zur Nachfolgeregelung: Wir finden für jedes Anliegen die maßgeschneiderte Lösung. Testen Sie uns jetzt! Mehr Infos bei Ihrem Sparkassenberater oder auf www.sparkasse.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

ZUR DISKUSSIONSKULTUR IN DER UNION

Frank Gotthardt ist stellv. Bundesvorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/ CSU

„In der Politik sollte man sich nicht anders verhalten, als in der Familie“ – ein wahrer Satz, gegen den aber häufig verstoßen wird. Wer fordert, dass nach außen geschlossen aufgetreten werden soll, der muss auch innerparteiliche Diskussionen ernst nehmen. Das kennen wir alle aus unseren Unternehmen aber auch privat aus unseren Familien. Hier ein Beitrag zur offenen innerparteilichen Aussprache, quasi ein Beitrag zur „familieninternen Diskussionskultur“ in der CDU:

1. *Als MIT beschäftigen wir uns häufig mit Wirtschaftsthemen, die unsere mittelständischen Unternehmen angehen. Das ist auch richtig so. Nun hat bereits Walter Eucken von der Interdependenz der Systeme gesprochen. Will heißen: Keine gesunde Wirtschaft ohne gesunde Gesellschaft oder eben kein wirtschaftlicher Mittelstand ohne gesellschaftlichen Mittelstand. Während die einen der CDU einen Rechtsruck empfehlen und andere einen Linksruck vorschlagen, bedeutet Euckens Vermächtnis etwas anderes. Wir müssen uns für den gesellschaftlichen Mittelstand genauso einsetzen wie für den wirtschaftlichen Mittelstand. In der Praxis: Eine gemeinsame Politik für Krankenschwester, Schweißer, Lehrer, Arzt und Unternehmer muss her. Das ist keine Frage von Rechts oder Links, sondern von einem gesunden gesellschaftlichen und starken wirtschaftlichen Mittelstand. Eben „konservativ“ im positiven Sinne. Wäre doch mal einen Versuch wert, oder?*

2. *Über Energiepolitik wird viel gestritten. Dies ist auch notwendig. Nun will ich nicht die Atompolitik der Bundesregierung im Detail diskutieren (was durchaus reizvoll wäre!). Mir geht es insbesondere um zwei wichtige, energiepolitische Fragestellungen.*

   Das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft sieht vor, dass der Staat bei Marktversagen in den Markt eingreifen muss, um einen funktionierenden Wettbewerb zu schaffen. Nun wird man das Oligopol von vier großen Stromversorgern nicht unbedingt als „funktionierenden Markt“ bezeichnen dürfen (einige sprechen sogar von regionalen Monopolen). Hier gilt also kein Laissez-faire! Der Staat darf nicht nur eingreifen, er MUSS es sogar! Da gibt es einiges zu tun! Auf der anderen Seite bin ich immer erstaunt, dass zahlreiche Politiker „konventionelle Energieträger“ durch „regenerative Energien“ ersetzen wollen. Im Grundsatz ist die Suche nach neuen Energiequellen natürlich richtig und wird auch von mir nicht bestritten. Wenn man aber, wie gleichzeitig verkündet, in einigen Jahren alle Fahrzeuge und den kompletten Verkehr auf Strom umstellen will, so wirft das Fragen auf. Ob das mit dem „Ersetzen“ dann so zutreffen kann und ob wir in Zukunft nicht vielleicht doch insgesamt mehr Strom benötigen, als wir heute produzieren? Das spricht dann deutlich für ein „sowohl als auch“ statt „entweder - oder“.

Diese Punkte machen beispielhaft deutlich, dass Handlungsbedarf besteht. Wir brauchen eine positive Diskussionskultur innerhalb von CDU und MIT. Wir brauchen einen starken gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Mittelstand. Wir brauchen endlich wieder einen Kompass – für unsere Gesellschaft aber auch für unsere Partei.

B.O.C.
Der Fahrrad-Megamarkt
www.boc24.de

BIKEMAX

Alles von A biz Z ...

Deutschlands größter Fahrrad-Filialist! Ob Fahrrad, Fitness oder Freizeit – mit uns kommen Sie in Bewegung! Lassen Sie sich von unserem riesigen Sortiment begeistern. Nutzen Sie Ihren exklusiven Vorteil!

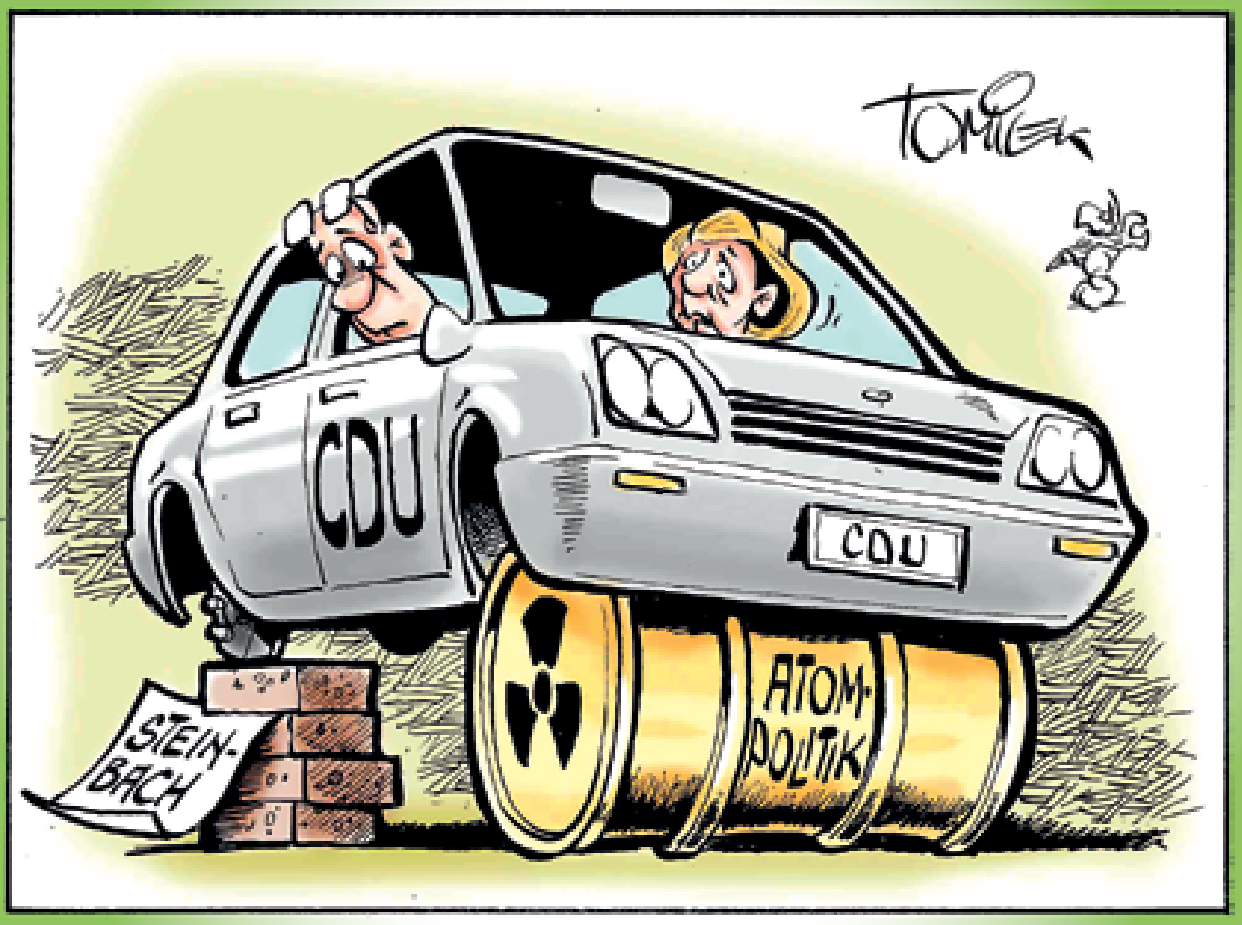
Nachlass 15 %

Exklusive Vorteile für die Mitglieder der MIT

Überzeugen Sie sich selbst im Virtuellen Kreisverband der MIT unter www.mit-virtuell.de.

MIT MITTELSTANDS- UND WIRTSCHAFTSVEREINIGUNG DER CDU/CSU
in Kooperation mit corporate benefits GmbH

Die Seite-4-Karikatur



„Was soll mit unserem Profil nicht in Ordnung sein?"

Erkenntnis

„Alle Revolutionen haben bisher nur eines bewiesen, nämlich, dass sich vieles ändern lässt, nur die Menschen nicht."
Karl Marx, deutscher Philosoph (1818 – 1883)
Kommentar der Redaktion: Diese Textstelle ihres Propheten haben die Marxisten des 20. Jahrhunderts wohl bewusst überlesen ...

Potzblitz

„Ich gehe durch meinen Garten in Rhöndorf und denke über ein schwieriges Problem nach. Wat soll ich Ihnen sagen: am nächsten Tag steht dat alles in der Zeitung!"
Konrad Adenauer, erster Kanzler der Bundesrepublik Deutschland (1876 – 1967)

3 x 0 ist Null bleibt Null

„Wenn viele zusammen nichts tun, ist das noch lange keine Kooperation." Wolfgang Tilgner, Aphoristiker (geb. 1932)

Warnung

„Die Dummen haben das Pulver nicht erfunden, aber sie schießen damit." Gerhard Uhlenbruck, Aphoristiker (geb. 1929)

„Wenn die Klügeren nachgeben, regieren die Dummen." Volksmund

Klartext

„Mit Vegetariern muss man diskutieren, wenn sie eine Wurstfabrik geerbt haben."
Danny Kaye, amer. Schauspieler (1913 – 1987)

Die Zitate entstammen dem in Zeitungs-Redaktionen beliebten „*Springer-Kalender 2010*"

Als Unternehmer bleiben Sie am besten jederzeit **BEWEGLICH** sind Sie mit Leistung im Doppelpack: Beratung durch Ihren Steuerberater und Unternehmenssoftware von DATEV.

Mit der DATEV-Software für die Finanzbuchführung und Lohnabrechnung reagieren Sie gemeinsam mit Ihrem Steuerberater schnell und sicher auf aktuelle Herausforderungen. Informieren Sie sich bei Ihrem Steuerberater oder unter der Telefonnummer 0800 1001116.
www.datev.de/unternehmensloesungen

DATEV

Zukunft gestalten. Gemeinsam.

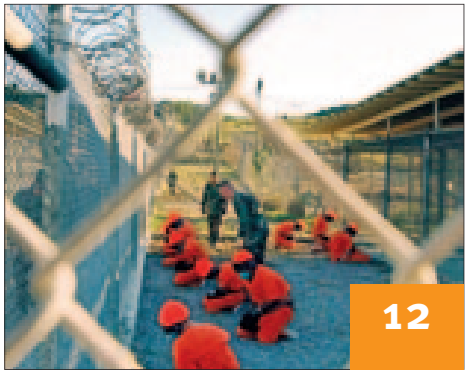
WWF
for a living planet®

Zum Aussterben geboren
5 Euro, damit sie leben.
Retten Sie mit:
wwf.de

Sende per SMS TIGER an die Rufnummer 81190

Schon mit 5 Euro im Monat schützen Sie das Leben und den Lebensraum der letzten 3.200 frei lebenden Tiger. Mehr Infos unter: wwf.de Einmalig spenden an den WWF: Konto 2000, Bank für Sozialwirtschaft Mainz, BLZ 550 205 00. Stichwort: Tiger. Oder per SMS*.

*Eine SMS kostet 5 Euro, davon gehen 4,83 Euro direkt an den WWF. Kein Abo; zzgl. Kosten für eine SMS.



POLITIK

3 EDITORIAL
Der stellv. MIT-Bundesvorsitzende Frank Gotthardt schreibt zur Diskussionskultur in der Union

4 Unsere Seite-4-Karikatur
... und einige Kalendersprüche, die zum Schmunzeln und Nachdenken anregen

8 Kapitalismus – eine Liebeserklärung
Buchautor Ulrich Chiwitt, Unternehmer und Dozent für Wirtschaftsethik, listet die zehn größten Irrtümer und Vorurteile über den Kapitalismus auf

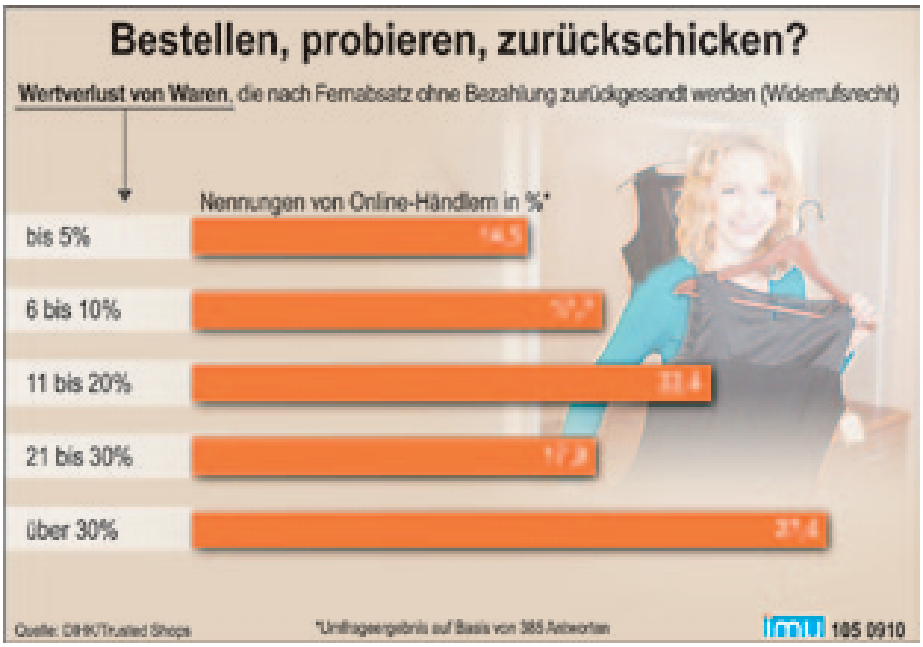
11 Ausgaben an den Einnahmen orientieren
... eigentlich eine Binsenweisheit für eine schwäbische Hausfrau, heute aber zunehmend aus der Mode gekommen. Der Bayerische Finanzminister Georg Fahrenschon liefert ein Plädoyer für Sparsamkeit

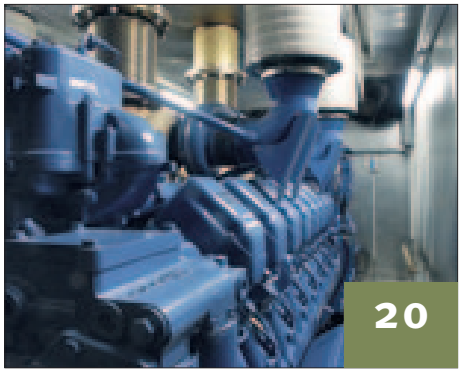
WIRTSCHAFT

12 Unternehmer gegen den Terror
Kaum ein Mittelständler kennt die sog. „Sanktionslisten“ der EU, Folge des Überfalls islamistischer Gruppen auf New York am 11. September 2001. Sie bürden der Wirtschaft weitgehende, strafbewehrte Kontrollpflichten auf, die bei weitem nicht nur das Transportgewerbe betreffen

16 Smart und sicher
Smartphones erobern den Alltag. In Deutschland sind mittlerweile zehn Millionen Geräte im Einsatz. Auch in Unternehmen werden die kleinen Alleskönner immer beliebter.

18 Tipps von der Tarifexpertin
Kostentreiber oder Kostensparer, wie weit kommt man mit 20 MB, Gruppentarife und Sonderkonditionen – eine Expertin hilft weiter





UNTERNEHMEN

20 Das Herz des deutschen Internets
Hier stehen 70.000 Server, etwa jede dritte deutsche Homepage wird hier „verwaltet“ und über die Hälfte aller deutschen E-Mail-Postfächer: Bei 1&1 wird Sicherheit groß geschrieben. Der deutsche Webhoster gehört weltweit zu den drei größten der Branche

SERVICE

22 AUTO-TEST
Autos für Mittelständler: der Range Rover Sport, ein sportlicher und dynamischer Crossover und der Opel Meriva mit seinen markanten Flügeltüren – ein praktischer City-Flitzer mit großem Ladevolumen

23 Für Sie gelesen – unsere Bücherecke

24 Aufregend lecker – Gourmet Festival
Schön, dass es in Deutschland mittlerweile so viele regionale Gourmer Festivals gibt. Das älteste im Lande, das „Schleswig-Holstein Gourmet Festival“, startet in sein 24. Jahr

25 Recht im Gespräch

26 Aktuelle Urteile

27 Leserbriefe
Unser Artikel „Die Transfergesellschaft“ im Heft 7-8/2010 hatte ein lebhaftes Leser-Echo zur Folge. Hier lesen Sie eine Auswahl der Zuschriften

MIT-INSIDE

28 Neues aus den Regionalverbänden

29 Schluss mit der Wählereinschläferung
MIT-Vorsitzender Josef Schlarmann mahnt die CDU

30 MU-Inside
Neues aus Bayern

31 Mittelständler helfen Mittelständlern
Ein Hilfsprojekt aus Banden-Württemberg

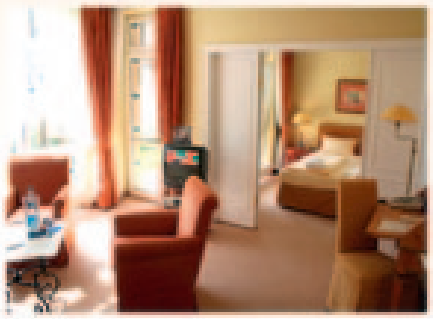
32 Namen sind Nachrichten

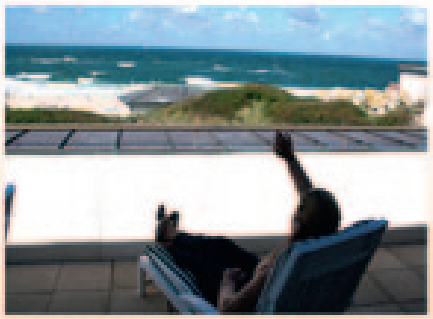
33 Glosse
Haus – Sohn – Baum: Der Kabarettist Manfred Degen setzt sich mit einer oft genutzten Empfehlung kritisch-humorvoll auseinander

34 Baustelle Berlin
An dieser Stelle schreibt MIT-Hauptgeschäftsführer Hans-Dieter Lehnen seinen „Brief aus der Hauptstadt“ – offen, manchmal unbequem, aber immer mit großer Zustimmung seiner Leserschaft

34 Impressum

STRANDHOTEL
Sylt





WOHNEN IM STRANDHOTEL

- zentral und ruhig gelegen
- in Westerland
- direkt hinter der Düne
- 52 Suiten mit getrenntem Wohn- und Schlafbereich
- tolles Frühstücksbuffet bis 12.00 Uhr
- Tiefgarage im Haus
- kostenfreie Nutzung von Sauna, Dampfbad und Fitnessgeräten
- Solarium und Fitarium gegen Gebühr

SPEISEN AN VIELEN ORTEN

Ulrich Chiwitt
KAPITALISMUS
eine Liebeserklärung
Warum die Marktwirtschaft
uns allen nützt

Die 10 größten Kapitalismus-Irrtümer

Ist der Kapitalismus wirklich eines der scheinbar größten Übel der Geschichte oder lassen sich die gängigen Vorurteile doch eher auf mangelnde Beschäftigung mit dem Thema und fehlendes Wissen zurückführen?
Ulrich Chiwitt bringt uns die Vorzüge des Kapitalismus wieder näher, ohne die Probleme außen vor zu lassen. Dabei geht es vor allem auch um die ideellen, moralischen und sozialen Vorzüge, die deutlich machen sollen, dass es entgegen aller Vorurteile gerade der „Kleine Mann" ist, der vom Kapitalismus profitiert.

Hier folgen zehn von insgesamt 37 Irrtümern über den Kapitalismus, wie sie Chiwitt in seinem soeben bei Wiley erschienenen Buch „Kapitalismus – eine Liebeserklärung" (ISBN 13: 978-3-527-50551-7) beschreibt:

IRRTUM 1

Im Kapitalismus wird der Egoismus belohnt

Adam Smith entdeckte als grundlegende Triebkraft allen menschlichen Handelns das Eigeninteresse. Anders als der Egoismus ist es aber nichts Negatives, sondern eine mehr oder weniger neutrale Kraft. Sie zeigt sich auch in Politik, Wissenschaft, Kunst, Sport etc. Das Eigeninteresse ist die treibende Kraft jeder menschlichen Entfaltung. Ein Unternehmer, der mit seinen Produkten andere Menschen gesund macht, ihnen das Leben erleichtert oder Freude bereitet, leistet einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Wohl. Er trägt, wenn auch völlig unbeabsichtigt, dazu bei, dass es den Menschen besser geht. Und für diese Leistung wird er entsprechend belohnt. Er wird aber auch, wenn es ihm nicht gelingt, hart bestraft, unter Umständen sogar mit einem Konkurs.

IRRTUM 2

Soziale Marktwirtschaft ist ok, Kapitalismus ist schlecht

Inhaltlich gibt es keinen Unterschied zwischen den beiden Begriffen, die unser Wirtschaftssystem beschreiben. Tatsächlich wurde bei der Einführung der Marktwirtschaft in Deutschland das Wort „sozial" nur aus kosmetischen Gründen hinzugefügt, um der skeptischen Bevölkerung das neue und äußerst skeptisch betrachtete wenig beliebte Wirtschaftssystem schmackhaft zu machen. Tatsache ist, dass die Väter unserer sozialen Marktwirtschaft die Marktwirtschaft an sich für sozial genug hielten, und zwar allein aufgrund ihrer Fähigkeit, breiten Wohlstand zu schaffen.

IRRTUM 3

Der Kapitalismus dient vor allem den Unternehmen

Sinn und Zweck des Kapitalismus ist ausschließlich das Wohl der Konsumenten, nicht das der Produzenten. Diese sind lediglich Mittel zum Zweck. Ihr Gewinnstreben wird eingesetzt, um das eigentliche Ziel, die optimale Versorgung der Menschen, zu erreichen. Der Kapitalismus ist also alles andere als eine exklusive Veranstaltung zugunsten der Unternehmer. Er ist vielmehr eine soziale Einrichtung zum Wohle aller.

IRRTUM 4

Im Kapitalismus spielt Moral keine Rolle

Der Kapitalismus nutzt ein moralisch nicht unbedingt hoch angesehenes, aber sehr starkes Motiv – das Eigeninteresse –, um ein ethisch hehres Ziel, die Bekämpfung der Armut, zu erreichen. Die Moral ist nicht mehr vom guten Willen des Einzelnen abhängig, sondern bereits im System verankert. Dessen Mechanismus sorgt automatisch dafür, dass das wichtigste moralische Anliegen einer Gesellschaft, das Wohl aller, verwirklicht wird. Damit ist die Marktwirtschaft ethisch begründet. Sie besitzt aus sich heraus eine hohe moralische Qualität. Außerdem können die Konsumenten großen Einfluss auf das moralische Verhalten von Unternehmen ausüben.

IRRTUM 5

Geld macht nicht glücklich: Die Menschen in den ärmeren Ländern sind viel zufriedener als wir

Sind sie nicht. Im Gegenteil, die Menschen in Afrika sind nicht nur die ärmsten, sondern auch die unglücklichsten der Welt. Verschiedene Universitäten und Institute führen seit Längerem weltweit Untersuchungen zur Lebensfreude und Zufriedenheit der Menschen durch. In zahlreichen Studien und mithilfe besonderer Messziffern erforschen sie das Lebensglück der Menschheit. Durchgängige Erkenntnis aller Studien: Die Menschen rund um den Globus sind eher glücklich als unglücklich. Spitzenreiter in Sachen Zufriedenheit sind die Europäer, die immerhin siebenmal in den Top Ten vertreten sind, darunter mit allen skandinavischen Ländern. Angeführt wird die Weltrangliste des Glücks schon seit Jahren von Dänemark mit einem Wert von 8,2. Die Dänen sind also die glücklichsten Menschen der Welt, die Simbabwer hingegen mit nur 3,3 Punkten die unglücklichsten. In einem aber sind sich die Wissenschaftler einig: Die entscheidende Rolle spielt die wirtschaftliche Situation beziehungsweise eine gewisse ökonomische Sicherheit. Menschen in reichen Ländern sind eindeutig insgesamt glücklicher als diejenigen in armen.

IRRTUM 6

Im Kapitalismus setzt sich der Starke durch, und der kleine Mann bleibt auf der Strecke

Erfolg im Kapitalismus entsteht nicht auf Kosten, sondern zum Nutzen anderer. Wer in der Marktwirtschaft ein hohes Einkommen erzielt, hat dies nicht zu Lasten anderer, sondern zu deren Vorteil getan. Er hat niemanden etwas weggenommen, sondern etwas geschaffen und gegeben, nämlich

mehr Wohlstand für alle. Wenn also im Kapitalismus etwas auf der Strecke bleibt, dann sind es schlechte Produkte und Leistungen. Und das gilt für große Unternehmen genauso wie für einzelne Personen. Wenn ein Unternehmen über längere Zeit hinweg etwas anbietet, was niemand haben will, so wird es vom Markt verschwinden, und zwar zu Recht und zum Vorteil aller. Wenn ein Einzelner nichts anbieten kann oder will, was einen anderen interessiert, so wird er keine Arbeit finden. Aber selbst in diesen Fällen bleiben die Betroffenen nicht auf der Strecke, sondern werden von einem Sozialsystem aufgefangen, das ihnen ein angemessenes und menschenwürdiges Leben erlaubt und überdies die Chance gibt, etwas Neues zu versuchen. Die Kraft und Effizienz des Kapitalismus machen es möglich.

IRRTUM 7

Der Kapitalismus zerstört die Natur

Verantwortlich für die Situation ist der Mensch, nicht der Kapitalismus. Die Vorstellung, dass ein nicht-kapitalistisches System die Umwelt weniger belaste, ist durch die Geschichte eindrucksvoll widerlegt worden. Umweltgüter, also Wasser, Luft, Klima oder bestimmte Rohstoffe, unterscheiden sich in einem Punkt von allen anderen. Sie sind sogenannte „öffentliche Güter", das heißt, sie gehören niemandem, und niemand kann von ihrem Verbrauch ausgeschlossen werden. Solange die Umwelt keinen Preis hat, solange also derjenige, der sie verbraucht, dafür nichts aufwenden muss, wird sich die Umweltzerstörung logischerweise fortsetzen. Es ist also nicht der Marktmechanismus, der die Umwelt zerstört, sondern gerade sein Fehlen. Wir sollten also den Marktmechanismus nutzen, um unsere Natur zu retten.

IRRTUM 8

Die Bankenkrise zeigt doch, wohin die wirtschaftliche Freiheit führt

Die aktuellen Krisen, vor allem die Banken- und Finanzkrise, sind, auch wenn es viele glauben, kein Beweis dafür, dass der Kapitalismus endgültig abgewirtschaftet hat. Die Ursachen sind andere, nämlich fehlende Regeln, vor allem aber kriminelle Energie und grobe Unfähigkeit, und dagegen ist auch die beste Ordnung nicht gefeit. Außerdem sind Krisen der Preis für offene und freiheitliche Systeme, politisch wie wirtschaftlich.

IRRTUM 9

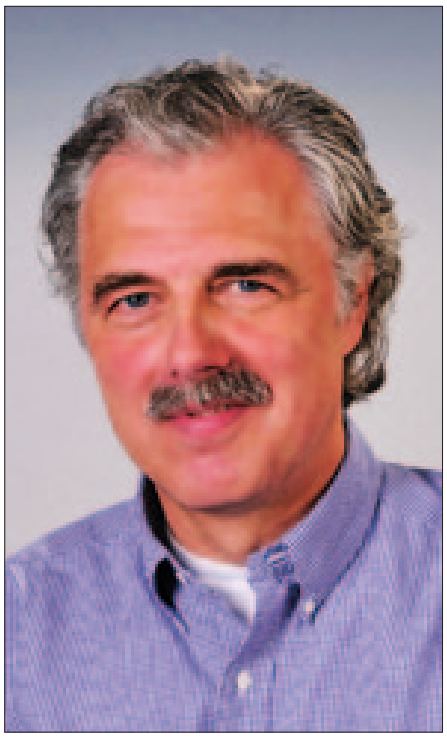
Die Globalisierung geht auf Kosten der armen Länder

Stimmt nicht. Nicht nur die wirtschaftliche Situation der Menschen verbessert sich, sondern auch ihre rechtliche. Arbeitnehmervertretungen entstehen, ausländische Unternehmen bringen ihrerseits die sozialen und rechtlichen Standards ihrer Heimatländer mit ins Land und tragen so ebenfalls dazu bei, dass sich ganz allmählich rechtsstaatliche und demokratische Strukturen entwickeln können. All das geschieht natürlich langsam, aber es geschieht. Indien, China und die Tigerstaaten sind diesen Weg bereits gegangen, andere, wie einige Länder Südamerikas und Afrikas, haben ihn erst vor kurzem beschritten. Sie alle haben sich als arme Länder dem Weltmarkt geöffnet und sich mit dem, was sie am besten können, am internationalen Handel beteiligt. Und sie haben dafür den Lohn erhalten, in Form von höherem Wachstum und steigendem Wohlstand. Die Alternative für die dort Beschäftigten ist ja nicht bessere, sondern gar keine Arbeit. 75 Prozent der Menschen in Schwarzafrika sind der Meinung, dass die Globalisierung und die Anwesenheit ausländischer Unternehmen positiv für sie und ihr Land seien. Es gibt heute zwischen 300 und 500 Millionen weniger Arme auf der Welt als vor der Öffnung der Märkte. Die Vereinten Nationen haben in einer Studie festgestellt, dass die Armut in der Welt innerhalb der letzten 50 Jahre mehr abgenommen hat als in den 500 Jahren davor.

IRRTUM 10

Die Aktienkurse steigen, wenn Menschen entlassen werden

Falsch, auch wenn es gelegentlich vorkommt. Studien über den Zusammenhang zwischen der Ankündigung von Entlassungen und dem Börsenkurs haben aber gezeigt, dass die Kurse nach einer Ankündigung nur in wenigen Einzelfällen anstiegen, in der großen Mehrzahl der Fälle aber leicht fielen. Börsen belohnen also keine Entlassungen, sondern Bemühungen der Unternehmen, im Wettbewerb zu bestehen, und dazu gehören manchmal auch Entlassungen.



Dr. phil. Ulrich Chiwitt leitete 30 Jahre ein mittelständisches Unternehmen und ist nach seinen Abschlüssen in Wirtschaftswissenschaften, Philosophie und Politikwissenschaft seit zehn Jahren als Dozent für Wirtschaftsethik an verschiedenen deutschen Universitäten tätig. Zuvor war er acht Jahre Profispieler in der Tennis-Bundesliga, später sogar auf Platz 3 der deutschen Senioren-Rangliste

„Die Ausgaben müssen sich an den Einnahmen orientieren“

Von Georg Fahrenschon, Bayerischer Staatsminister für Finanzen

Staatsverschuldung schränkt künftige Gestaltungsspielräume ein. Die Lasten werden in die Zukunft verlagert. Dabei werden die Spielräume kommender Generationen ohnehin schon durch den demographischen und den klimatischen Wandel eingeengt. Die für Zinsen zu leistenden Mittel stehen nicht für gegenwärtige und künftige Aufgaben des Staates zur Verfügung. Auch mittelbar wirkt sich die Finanzpolitik auf die Wirtschafts- und Steuerkraft eines Landes aus; solide öffentliche Finanzen stärken das Vertrauen von Investoren und Konsumenten. Unser Ziel muss sein, auch unsere Kinder und Enkel in die Lage zu versetzen, auf die Anforderungen ihrer Zeit politisch gestaltend zu reagieren

Gesamtstaatliche Verschuldung in Deutschland

Der gesamtstaatliche Schuldenstand in Deutschland, also die Verschuldung von Bund, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungen, betrug Ende 2009 rd. 1,8 Billionen Euro. Das entspricht rd. 22.000 Euro je Einwohner. Der Staatssektor wies im Jahr 2009 ein Finanzierungsdefizit in Höhe von 75 Mrd. Euro (3,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts - BIP) auf. Die Zinsausgaben des Bundes stellen 2010 einen Anteil von zwölf Prozent der Gesamtausgaben des Bundeshaushalts dar.
Hierbei noch nicht berücksichtigt sind die sog. „verdeckten Schulden“. Hierzu zählen Sondervermögen, Zweckgesellschaften, Public Private Partnerships (PPP), die Versorgungslasten der künftig in Ruhestand gehenden Beamten und die Rentenanwartschaften zukünftiger Rentenbezieher.

Bayerns Ziel: ausgeglichener Haushalt

Die Bayerische Staatsregierung hat sich bereits zehn Jahre vor der Föderalismusreform II das Ziel gesetzt, mittelfristig einen ohne Nettoneuverschuldung ausgeglichenen Haushalt zu erreichen. Dieses Ziel wurde 2006 erreicht. Mit Ausnahme der für die Stabilisierung der BayernLB notwendigen außerordentlichen Kreditaufnahme im 2. Nachtragshaushalt 2008 wird der Staatshaushalt in 2010 zum fünften Mal in Folge ohne Krediteinnahmen ausgeglichen. Dass dies trotz infolge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise einbrechender Steuereinnahmen möglich ist, ist der vorsorgenden bayerischen Haushaltspolitik, insbesondere der Bildung von Rücklagen in besseren Zeiten, zu verdanken. An dem Ziel, den Staatshaushalt regelmäßig ohne neue Kredite auszugleichen, halten wir auch in den kommenden Jahren fest.

Ziel auf Bundesebene

Der Bund und die Länder sind 2009 mit der Föderalismusreform II dem bayerischen Beispiel eines grundsätzlichen Schuldenverbots gefolgt. Mit unterschiedlichen Vorgaben für die Übergangszeit müssen die Haushalte des Bundes (Kredite bis zu 0,35 Prozent des BIP bleiben erlaubt) ab 2016 und der Länder ab 2020 im Grundsatz ohne neue Schulden auskommen. Ausnahmen sind nur bei Berücksichtigung der Konjunktur – hier ist dann „symmetrisch“ im Aufschwung zu tilgen – sowie bei Naturkatastrophen und außergewöhnlichen Notsituationen (wie dem Wirtschaftseinbruch infolge der globalen Finanzmarktkrise; hier ist ein Tilgungsplan zwingend) möglich.

Georg Fahrenschon ist seit Oktober 2008 Bayerischer Staatsminister für Finanzen. Zuvor war er von 2007 bis 2008 Staatssekretär im Finanzministerium. Von 2002 bis 2007 war er Mitglied des Bundestages. Seit 2008 leitet er die Wirtschaftskommission der CSU und ist seit 2009 stellvertretender Vorsitzender der CSU Oberbayern. Fahrenschon ist zudem seit 2009 Mitglied der Mittelstandsunion

Ziel des Europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts

Der Europäische Stabilitäts- und Wachstumspakt zielt darauf ab, Haushaltsdisziplin zu gewährleisten und übermäßige Defizite zu vermeiden. Trotzdem wachsen die öffentlichen Schulden in der Europäischen Union weiter an; 2011 wird der Schuldenstand 84 Prozent des BIP erreichen. Wir setzen uns daher dafür ein, den Stabilitäts- und Wachstumspakt zu verschärfen.

Nachhaltige Finanzpolitik ist eine Daueraufgabe des Staates. Die Gesamtausgaben müssen sich an der Summe der Einnahmen orientieren. Bei allen Positionen des Haushalts ist regelmäßig ihre Notwendigkeit und Dringlichkeit zu hinterfragen. Die Haushaltskonsolidierung ist dabei kein Selbstzweck, sondern schafft die Gestaltungsfreiräume, um auch in Zukunft handlungsfähig zu sein. Ganz im Sinne von Perikles: ***„Es kommt nicht darauf an, die Zukunft vorherzusehen, sondern auf die Zukunft vorbereitet zu sein.“***

Foto: dpa/picture alliance

Nur wenige Mittelständler kennen die Sanktionslisten der EU, die nach dem Anschlag auf das World Trade Center in New York 2001 von der EU veröffentlicht wurden. Sie sollen die Unterstützung des internationalen Terrorismus verhindern

Unternehmer gegen den Terror

Von Silke Becker

Sanktionslisten? EU-Verordnungen 2580/2001 und 881/2002? Obwohl beide Verordnungen schon seit fast zehn Jahren gelten, ist die Unwissenheit darüber weit verbreitet. Dies jedoch schützt vor Strafen bekanntlich nicht. Und die können drakonisch sein. Nicht nur das Transport- und Logistik-Gewerbe ist betroffen.

„Wenn wir Informationsveranstaltungen zum Thema Sanktionslisten durchführen, haben von 60 Teilnehmern normalerweise höchstens zehn schon einmal etwas davon gehört", so die Erfahrung von Christian Kaufmann, Leiter Unternehmenssicherheit bei der TÜV Hessen Consulting. Erstaunlich: Die kaum bekannten Dokumente gelten nämlich schon seit 2001 bzw. 2002 aufgrund der EU-Verordnungen 2580/2001 und 881/2002. Sie entstanden als Reaktion auf die Terroranschläge auf das World Trade Center in New York. Demnach ist jegliches Geschäft mit den auf den Listen genannten Personen und Organisationen strikt verboten, um Terroristen die finanzielle Basis zu entziehen. Betroffen sind sämtliche Geschäftsbeziehungen, beispielsweise Warenlieferungen, Umtausch, Vermietungen oder - ganz wichtig - die Beschäftigung als Mitarbeiter. Schon der Versand eines Angebots kann strafbar sein.

Foto: TÜV Hessen Consulting

Christian Kaufmann, Leiter Unternehmenssicherheit bei der TÜV Hessen Consulting

Fast jeder Geschäftskontakt betroffen

„Mit Ausnahme von so genannten Ladenthekengeschäften wie beispielsweise in der Bäckerei oder beim Friseur ist praktisch jeder Geschäftskontakt latent betroffen", so Dr. Andreas Müller, Fachanwalt für Transport- und Speditionsrecht bei der Kölner Kanzlei Ehle & Schiller. „Das Risiko steigt in dem Maße, wie das Unternehmen internationale Geschäftsbeziehungen hat, aber natürlich gibt es auch in Deutschland Terroristen." Bekanntlich kam ja eine der Terrorzellen bei den Anschlägen auf das World Trade Center aus Hamburg, später gingen die Anschlagpläne der so genannten Sauerlandgruppe durch die Presse. Das BKA schätzt die Terrorgefahr nach wie vor als hoch ein. „Die vorliegenden Informationen über Aktivitäten islamistisch motivierter Täter/-gruppierungen im Inland lassen darauf schließen, dass die Gefahr von Anschlägen in Deutschland weiterhin gegeben ist", teilte das BKA auf Anfrage mit. „Man kann den Leuten eben nicht in den Kopf gucken", sagt TÜV-Experte Christian Kaufmann dazu.

Drakonische Strafen

Viele Unternehmer reagieren erschrocken, wenn sie erfahren, welche Strafen bei Verstößen gegen die Verordnungen drohen. Und die sind in der Tat drakonisch: „Die Geschäftsführung haftet persönlich. Es drohen Umsatzabschöpfungen, bis zu fünf Jahre Haft und bei Verletzung der Aufsichtspflicht 500.000 Euro Geldbuße", erklärt Fachanwalt Dr. Andreas Müller. Auch wenn man unwissentlich Geschäfte mit Terroristen macht, gibt's kein Pardon. „Wenn das Unternehmen nicht oder nur unzureichend prüft, kann das als Fahrlässigkeit gewertet werden. Dann drohen bis zu drei Jahren Haft oder bis zu 500.000 Euro Geldstrafe, und zwar bis zu zehn Jahre nach dem Vorfall", sagt der Jurist. Betroffene Unternehmen sollten sich von einem erfahrenen Fachanwalt beraten lassen. „Trotz des Strafrisikos sollte man umgehend aktiv werden, denn sonst wird alles nur noch schlimmer."

Es ist also jedem Unternehmer dringend zu empfehlen, sich mit dem Thema Sanktionslisten auseinanderzusetzen. Firmen, die beim Zoll bzw. dem Luftfahrtbundesamt beispielsweise als „Reglementierter Beauftragter" (Reg B), „Zugelassener Wirtschaftsbeteiligter" (AEO) oder „Bekannter Versender" zugelassen werden möchten, werden sowieso schon jetzt gefragt, welche Sicherheitsmaßnahmen sie ergreifen. Speziell die Regelungen für den „Bekannten Versender" wurden Ende April verschärft. Zwar ist eine Sanktionslisten-Prüfung nicht ausdrücklich vorgeschrieben, bringt der Firma aber Pluspunkte. Außerdem überprüft der Zoll die in den Ver-

Foto: Ehle & Schiller

Jurist Dr. **Andreas Müller**

sandpapieren angegebene Adresse – schlecht, wenn man von den Beamten erfährt, dass der ausländische Geschäftspartner ein Terrorist ist.

Prüfung oft schwierig

Die Listen sind im Internet öffentlich zugänglich (siehe Link im Infokasten). Sinnvoll ist es allerdings, einen Dienstleister mit der Aufgabe zu betrauen. Eine Do-it-yourself-Terrorprüfung ist zwar zulässig, in der Praxis allerdings ziemlich schwierig, da die Listeneinträge für den Laien kaum verständlich sind. Offiziell stehen derzeit rund 600 Personen und Organisationen allein in den Verzeichnissen der EU. „In Wirklichkeit sind durch die unterschiedlichen Schreibweisen vieler Namen erheblich mehr Einträge abzuprüfen", erklärt Daniel Steinke, dessen HDS Consulting in Braunschweig seit vier Jahren den Terrorcheck für rund 300 Kunden betreibt. Außerdem kann es - je nach Kundenstruktur und Branche - empfehlenswert sein, nicht nur die EU-Listen, sondern auch amerikanische und andere Länderlisten mitzuchecken. Das hat zwar nichts mit den EU-Verordnungen zu tun, erspart einem aber gegen einen geringen Aufpreis im Falle eines Falles sehr viel Ärger mit ausländischen Behörden. Der Abgleich von Mitarbeiterdaten ist allerdings datenschutzrechtlich umstritten. Hierzu sollte man sich vorab juristisch beraten lassen.

Foto: HDS Consulting

Terrorlisten-Experte **Daniel Steinke**

Foto: Pixelio

Unternehmen sind gehalten, ihre Kunden regelmäßig daraufhin zu checken, ob sie Kontakte zum internationalen Terrorismus haben oder auf ständig aktualisierten Listen stehen

Regelmäßiger Check nötig

Da die Listen ständig aktualisiert werden, ist der Abgleich keine einmalige Sache, sondern eine ständige Aufgabe. „Mindestens zweimal pro Monat sollte man eine Prüfung durchführen" empfiehlt Listenprofi Steinke von HDS Consulting. Und das geht ins Geld: Zwischen 500 und 50.000 Euro kostet die Sicherheit pro Jahr, abhängig von Prüfintervall, -methode und Datenmenge. Ein durchschnittlicher Mittelständler kann 200,-- bis 1.000,-- Euro pro Monat veranschlagen.

Bei Treffer: Vollbremsung

Meldet der Computer einen Treffer, muss man umgehend handeln. „Bis zur endgültigen Klärung des Sachverhalts sollte man die Geschäftsbeziehung einfrieren und auch keine Rechnungen und Löhne mehr bezahlen", empfiehlt Jurist Dr. Andreas Müller von Ehle & Schiller. „Unternehmer sind außerdem verpflichtet, echte Treffer an die BAFIN oder die Bundesbank zu melden." Firmen sind bei Treffermeldungen jedoch nicht verpflichtet, den Terrorismusverdacht auf eigene Faust zu prüfen. Bei wichtigen Kunden schneidet man sich damit aber ins eigene Fleisch. Oft bringen schon ein Anruf oder eine kurze Internetrecherche Klarheit. Wer auf Nummer sicher gehen will, wendet sich an das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA). Auf formlose schriftliche Anfrage erhält man gegebenenfalls kostenlos eine Art schriftliche „Unbedenklichkeitsbestätigung" und kann die Geschäftsbeziehung fortführen. Mit Pech dauert das aber mehrere Wochen. Auch externe Dienstleister bieten diese Prüfung an - natürlich nicht gratis.

Wer seine Unternehmenskontakte regelmäßig checkt, hat auch bei Volltreffern keine Sanktionen der Behörden zu befürchten. Deshalb ist es wichtig, dass die aufwändige und teure Prozedur auch ausreichend dokumentiert wird. Man sollte deshalb alle Prüfprotokolle und sonstigen Dokumente sorgfältig aufbewahren. So bekommt man im Falle eines Falles keine Probleme.

Sanktionslistenprüfung

Schritt für Schritt

Rechtsanwalt Marcus Puschke von der Soester AOB-Consulting gibt Tipps für die Implementierung der Terrorprüfung. Er ist Autor eines Fachbuches und hat schon viele Unternehmen zum Thema beraten

1. Informieren
IHKs, Verbände und viele Softwareanbieter informieren auf Seminaren und Veranstaltungen und bieten auch persönliche Beratung

2. Abläufe durchleuchten
Bei welchen Prozessen werden neue Kontakte erfasst? Typische Kontaktpunkte: Vertrieb, Finanzbuchhaltung, Einkauf, Personal, Logistik/Versand

3. Abwägen
Wie hoch ist das individuelle Risiko? Faustregel: Das Risiko steigt mit der Anzahl der Außenkontakte und der Intensität der internationalen Aktivitäten

4. Prüfumfang beschließen
Müssen nur die EU-Listen oder auch Listen der USA oder anderer Länder gecheckt werden? Bei der Auswahl der passenden Prüfsoftware auf neutrale Zertifizierung achten (z. B. vom TÜV)

5. Arbeitsabläufe definieren
Bestimmung der Verantwortlichen, Schulung der Mitarbeiter. Was ist bei Treffermeldungen zu tun? Welche Meldekette ist zu beachten? Wer ist wozu entscheidungsbefugt?

6. Dokumentieren und Kontrollieren
Saubere Dokumentation sämtlicher Vorfälle und Treffermeldungen, regelmäßige Kontrolle, ob die Sanktionslistenprüfung ordnungsgemäß durchgeführt wird

MEHR INFO

www.zoll.de
www.bafa.de
www.lba.de
Auf den Internetangeboten des Zolls, des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle sowie des Luftfahrtbundesamtes finden sich Informationen zum Thema sowie Ansprechpartner.

http://ec.europa.eu/external_relations/cfsp/sanctions/consol-list_en.htm

Konsolidierte Sanktionslisten der EU. Leider ist die Website mit dem Link auf englisch und die ausgeworfenen Listen sind völlig unstrukturiert.

http://www.bafa.de/ausfuhrkontrolle/de/arbeitshilfen/merkblaetter/merkblatt_ebt.pdf

Merkblatt des BAFA mit den wichtigsten Infos zum Thema, Titel: „Länderunabhängige Embargomaßnahmen zur Terrorismusbekämpfung“

Anzeige

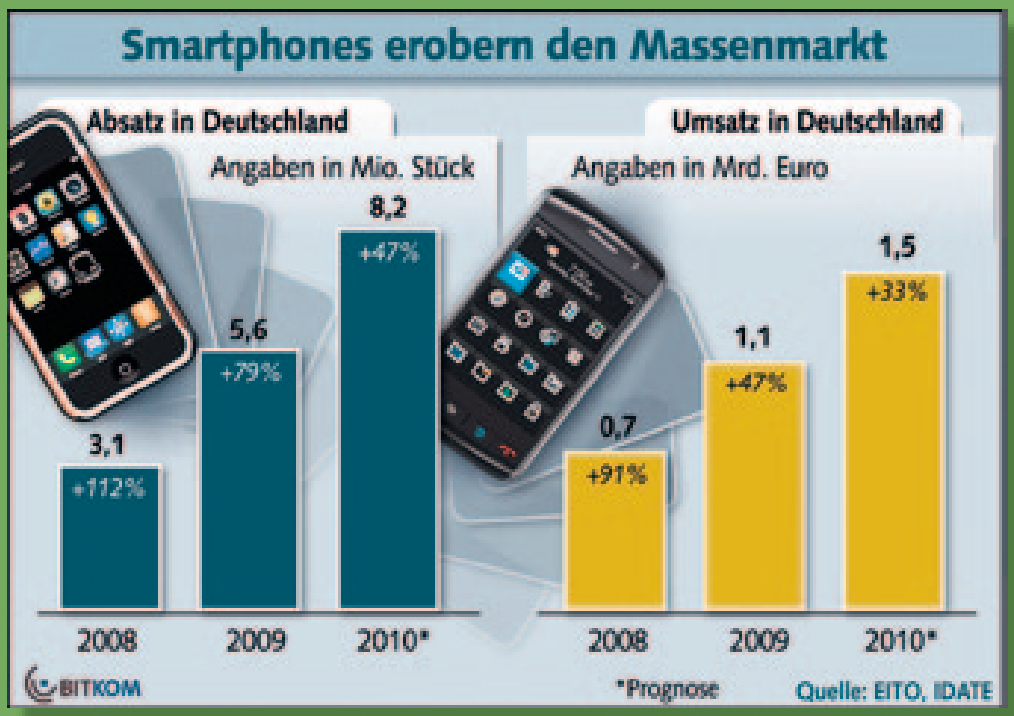
PKV
Verband der privaten Krankenversicherung e.V.

Vorbildlich: eine Krankenversicherung mit eingebauter Altersvorsorge

Die private Krankenversicherung macht es vor: Sie trifft Vorsorge für die im Alter steigenden Gesundheitskosten ihrer Versicherten. Ein verlässliches Polster, das alle Finanzkrisen unbeschadet überstanden hat und auch in Zukunft eine optimale medizinische Versorgung sichert. Ganz ohne staatliche Zuschüsse. So schont die private Krankenversicherung auch alle Steuerzahler. **www.gesunde-versicherung.de**

PKV – Die gesunde Versicherung.

Smart und Sicher



Smartphones erobern den Alltag. Inzwischen sind in Deutschland nach Angaben des Branchenverbandes BITKOM rund zehn Millionen Geräte im Einsatz, rund 400.000 Apps warten auf den Download. Auch in Unternehmen werden die kleinen Alleskönner immer beliebter. Mit den richtigen Vorsorgemaßnahmen werden die mobilen Helfer nicht zum betrieblichen Sicherheitsrisiko.

„Sicherungsmaßnahmen im Rechenzentrum nützen wenig, wenn das Smartphone zum Einfallstor für Kriminelle werden kann", erklärt Lutz Neugebauer, Sicherheitsexperte beim Branchenverband BITKOM. Vor lauter Technik-Begeisterung wird nämlich leicht vergessen, dass es fatale Folgen haben kann, wenn man ungeschützt auf vertrauliche Dokumente auf dem Firmenserver zugreift. „Moderne Smartphones sind praktisch wie ein externer PC zu betrachten. Das Endgerät und der Zugang müssen entsprechend geschützt werden", sagt der Experte.

Sicherheitsbewusstsein fängt schon vor dem Kauf der mobilen Helfer an: „Grundsätzlich sollte das Smartphone in die bestehende IT-Landschaft passen. Vor allem Unternehmen, die Spezial-Software einsetzen, sollten darauf achten, dass die Einbindung der Smartphones einfach einzurichten und zu verwalten ist." Wer Probleme vermeiden will, sollte diesen Punkt vorab mit dem hauseigenen Administrator oder gegebenenfalls externen Experten klären.

Monitoring-Software hilft

Vor dem Kauf sollte man sich genau überlegen, an welcher Stelle bei der Nutzung besonderer Schutz nötig ist. „Die entscheidenden Fragen sind dabei immer: Bei welchen Transaktionen könnten Daten verloren gehen, von Dritten ausgespäht oder unbefugt geändert werden und was könnte dadurch schlimmstenfalls passieren?" so der BITKOM-Experte. Sind die Geräte für das Team bestimmt, sollte vorab geklärt werden, welche Rechte und Nutzungsoptionen die Mitarbeiter bekommen sollen. Die Internetnutzung beispielsweise kann über zentral eingerichtete Whitelists auf bestimmte Seiten beschränkt werden. Administratorrechte brauchen die wenigsten Nutzer. Es gibt sogar Monitoring-Software, die Alarm schlägt, wenn Unbefugte Änderungen am Gerät vornehmen.

Nicht immer ist das Smartphone im Auslieferungszustand schon ausreichend mit Sicherungsfunktionen

ausgestattet. Wichtig sind folgende Features:

- Die Verbindung zwischen Smartphone und dem Firmenserver sollte unbedingt verschlüsselt werden, beispielsweise via VPN (Virtual Private Network). Dadurch können sich Fremde nicht mehr in den Transportweg einhacken und darüber an vertrauliche Daten gelangen.

- Daten sollten verschlüsselt auf dem internen Gerätespeicher sowie zusätzlichen Speicherkarten abgelegt werden, damit diese nicht für Dritte auslesbar sind, wenn das Gerät in falsche Hände geraten sollte.

- Ein Virenscanner ist empfehlenswert, wenn der Nutzer via Smartphone auch private E-Mails checkt. Mails, die über den Firmenserver laufen, werden in der Regel dort schon geprüft.

- Firewalls sind sinnvoll, wenn man regelmäßig mobil im Internet surft.

- Wichtig bei Diebstahl: Das Gerät sollte durch den Administrator extern gesperrt, alle wichtigen Daten gelöscht werden können. Normalerweise sind diese Änderungen problemlos wieder rückgängig zu machen, falls das Gerät wieder auftaucht.

- Die Lokalisierung des Smartphone über GPS ist technisch möglich, aber Geschmacksache. Ob dieses Wissen ein geklautes Gerät zurückbringt, sei dahin gestellt. Dafür gibt es aber mit Pech Probleme wegen der damit möglichen Mitarbeiterüberwachung.

- Damit vertrauliche Mails auch vertraulich bleiben, sollten sie möglichst verschlüsselt verschickt werden

Sicherheitssoftware alleine reicht allerdings noch nicht aus. Absolut unabdingbar ist auch ein Zugriffsschutz. Wichtig ist, dass sowohl die SIM-Karte als auch das Endgerät eigene Passwörter bzw. PINS haben, auch wenn es natürlich lästig ist, sich zwei Zugangscodes zu merken.

Vor lauter Technik-Begeisterung wird nämlich leicht vergessen, dass es fatale Folgen haben kann, wenn man ungeschützt auf vertrauliche Dokumente auf dem Firmenserver zugreift.

Die größte Schwachstelle des Smartphones ist allerdings - wie so oft - der Mensch. „Wenn das Smartphone regelmäßig für vertrauliche Transaktionen genutzt wird, sollte man die private Nutzung des betrieblichen Gerätes wegen des Sicherheitsrisikos stark einschränken oder sogar ganz unterlassen", rät Neugebauer. Da Apps nichts anderes sind als kleine Programme, sollte man bei Firmengeräten möglichst darauf verzichten und ansonsten unbedingt auf vertrauenswürdige Quellen achten. Vorsicht ist außerdem - wie sonst auch - beim Surfen im Internet und beim Öffnen von Attachments angesagt. Erstellt man über das Smartphone eigene Dateien - beispielsweise Fotos, Diktate oder Texte - sind zudem regelmäßige externe Datensicherungen empfehlenswert. „Das Smartphone fungiert in der Regel nur als Eingabe- und Anzeigegerät", so der Experte. „Nur wenn Daten ausschließlich auf dem lokalen Endgerät liegen, ist deren zusätzliche Sicherung notwendig."

S. B.

Foto: BITKOM

Sicherheitsexperte **Lutz Neugebauer**

INFO

Smartphones für Mitarbeiter

So wird das Mitarbeiter-Gerät nicht zum Sicherheitsrisiko:

Sensibilisieren Sie die Mitarbeiter für die Sicherheitsproblematik. Riskantes Verhalten ist oft kein böser Wille, sondern Unwissen oder Gedankenlosigkeit!

Vereinbaren Sie schriftlich (Anwalt, Personalabteilung und ggf. Betriebsrat hinzuziehen), welche Verhaltensrichtlinien das Personal zu beachten hat und in welchem Umfang die private Nutzung des Gerätes erlaubt ist. Regeln Sie auch die Konsequenzen, falls sich ein Mitarbeiter nicht an diese Regelungen hält. Allein durch die Unterschrift verhalten sich viele schon vorsichtiger.

„IM AUSLAND KANN EIN EINZIGES MB 20 EURO KOSTEN“

Mit dem falschen Tarif wird das Smartphone leicht zur Kostenfalle

Rafaela Möhl, Tarifexpertin beim Verbraucherportal teltarif.de, gibt Tipps für die Wahl des passenden Angebots

Smartphones gelten bei vielen noch als Kostentreiber. Wie entwickeln sich die Tarife derzeit?

Rafaela Möhl: Der zentrale Pluspunkt des Smartphones ist natürlich der Internetzugang, viele andere Funktionen wie beispielsweise MP3-Player, Kamera usw. haben andere Handys ja auch. Auch viele Apps und die Einwahl in das Firmennetzwerk funktionieren nur über das Internet. Ohne Internetnutzung macht das Smartphone also keinen richtigen Sinn und genau der war bis vor kurzem auch relativ teuer. Inzwischen sind die Preise aber spürbar gesunken.

Was ist günstiger: Flatrate oder verbrauchsabhängige Abrechnung?

Möhl: Bei Einzelabrechnung liegen die günstigsten Anbieter zwischen 19 und 24 Cent pro MB. Das rechnet sich nur, wenn man wirklich ganz selten ins Internet geht und höchstens 40 bis 50 MB pro Monat verbraucht. Eine Flatrate lohnt sich also relativ schnell. Speziell bei Geräten für die Mitarbeiter würde ich eher zur Flat tendieren, um unliebsame Überraschungen auf der Abrechnung zu vermeiden. Die günstigsten Angebote gibt es schon ab 7,00 Euro pro Monat. Allerdings spielen bei der Anbieterwahl nicht nur die Konditionen für den Internetzugang, sondern auch die Preise fürs Telefonieren, die Netzqualität und der Service eine Rolle.

Wie weit kommt man mit 200 MB?

Möhl: Oft reicht das schon aus, da mit dem Handy erheblich geringere Datenmengen ausgetauscht werden, als beispielsweise über das Notebook. Reine Text-Mails haben nur ein Volumen von wenigen KB, und viele Internet-Portale bieten inzwischen Handy-optimierte Seiten, die weniger als ein MB benötigen. Muss der Mitarbeiter allerdings mehr oder weniger ständig online sein, sollte man einen Tarif mit höherem Volumen wählen. Die meisten Geräte haben einen Datenzähler, auf dem man den individuellen Verbrauch ablesen kann.

Foto: teltarif.de

Rafaela Möhl

Gibt es auch spezielle Gruppentarife oder Sonderkonditionen für Firmen?

Möhl: Ja, die gibt es. Allerdings sind die Konditionen individuell sehr unterschiedlich und hängen natürlich auch von der Anzahl der Smartphones bzw. sonstigen Handys ab. Unternehmen, die nur wenige Geräte betreiben, sollten prüfen, ob Einzelverträge nicht günstiger sind.

Können trotz Flatrate noch Kosten entstehen?

Möhl: Ja, denn die Flat gilt nur im Inland. Im Ausland ist die Internetnutzung nach wie vor sehr kostspielig. Hier kann ein einziges MB bis zu 20 Euro kosten. Viele Smartphones wählen sich automatisch permanent ins Netz ein, etwa um die Mails zu checken, Updates zu laden oder das Navi zu aktualisieren. Diese Funktionen sollte man vor der Fahrt über die Grenze deaktivieren. Sonst wird es richtig teuer, vor allem in Nicht-EU-Ländern.

WWW.TELTARIF.DE

Portal mit immer aktuellen Informationen rund um das Thema Telefontarife, Produktinformationen und vielen guten Tipps.

Windows®. Leben ohne Grenzen. Dell empfiehlt Windows 7.

Notebooks mit dem gewissen Extra.

Latitude™ E5510

699 € 831.81 € inkl. MwSt.
zzgl. MwSt.

zzgl. 25 € Versand (29.75 inkl. Mwst.)
E-value code: PPDE4-L0855101.
Angebot gültig bis zum 19.10.2010

- Intel® Core™ i3-350M Prozessor (2.26 GHz, 3 MB Cache)
- Original Windows® 7 Professional
- 2 GB Arbeitsspeicher
- 160 GB Festplatte
- 40cm (15,6") WLED Bildschirm
- Intel® GMA X4500HD, integrierte Grafikkarte
- 1 Jahr eingeschränkter Support - Abholung & Rückgabe

Empfohlene Upgrades:
3 Jahre PROSUPPORT: 24/7-Hotline, Softwareunterstützung, Vor Ort Service am nächsten Arbeitstag

Dell Latitude Systeme sind mit optionaler Docking-Station erhältlich: für zusätzliche Anschlüsse und einfache Kabelführung.

Besuchen Sie ▸ dell.de/Latitude Rufen Sie an unter ▸ 0800 144 33 55

Mit den Intel® Core™ Prozessoren für mehr Leistung und Produktivität erhalten Sie genau dann Unterstützung, wenn Sie diese am meisten benötigen

intel i3 CORE inside™
Schnell. Intelligent.

Dell Datenschutz: Wenn Sie Fragen oder Anmerkungen zum Datenschutz Ihrer Daten haben, kontaktieren Sie uns bitte unter der folgenden Adresse: Dell Datenschutz-Beauftragter, Dell, Postfach 2044, 36243 Niederaula, Germany oder per Email dellprivacyde@dawleys.com. Dell GmbH, Unterschweinstiege 10, 60549 Frankfurt. Diese werblichen Inhalte gelten nur für Geschäftskunden. Preise sind nicht rabattierfähig nach Rahmenverträgen und nicht mit anderen Angeboten kombinierbar. Es gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen der Dell GmbH. Änderungen, Druckfehler und Irrtümer vorbehalten. Kundendaten unterliegen der elektronischen Datenverarbeitung. Produkte können von Abbildungen abweichen. Dell Geschäftsadresse: Dell GmbH, Unterschweinstiege 10, 60549 Frankfurt/Main;. Dell™, das Dell™ Logo, Axim™, Dimension™, Inspiron™, Precision™, Latitude™, PowerEdge™ und OptiPlex™ sind Warenzeichen der Dell. Microsoft, Windows, Windows Vista und das Windows Vista-Logo sind eingetragene Marken oder Marken der Microsoft Corporation in den USA und/oder in anderen Ländern. Microsoft OEM Software wird von Dell ab Werk vorinstalliert und optimiert. Nicht alle Funktionen von Windows Vista™ sind auf allen Windows Vista-fähigen PCs verfügbar. Alle Windows Vista-fähigen PCskönnen zumindest Windows Vista Home Basic ausführen. Für Premiumfunktionen - wie die neue Benutzeroberfläche Windows® Aero™ -, die in anderen Editionen von Windows Vista verfügbar sind, ist erweiterte oder zusätzliche Hardware erforderlich. Nähere Informationen finden Sie unter www.windowsvista.de/getready. Celeron, Celeron Inside, Centrino, Centrino Inside, Core Inside, Intel, Intel Logo, Intel Atom, Intel Atom Inside, Intel Core, Intel Inside, Intel Inside Logo, Intel vPro, Itanium, Itanium Inside, Pentium, Pentium Inside, vPro Inside, Xeon, und Xeon Inside sind Marken der Intel Corporation in den USA und anderen Ländern. Weitere in diesem Dokument verwendete Marken und Handelsnamen beziehen sich auf die jeweiligen Eigentümer oder deren Produkte. Microsoft OEM Software wird von Dell ab Werk vorinstalliert und optimiert. Einige in diesem Computer enthaltenen Microsoft® Softwareprodukte sind möglicherweise durch technische Maßnahmen kopiergeschützt. Solche Produkte können Sie nicht verwenden, wenn Sie nicht zuvor die Aktivierungsmaßnahmen für das Produkt durchführen. Die Aktivierungs-maßnahmen für das Produkt und die Microsoft Datenschutzpolitik werden während der allerersten Inbetriebnahme des Produkts, bei bestim-mten Neuinstallationen des Softwareprodukts bzw. der Softwareprodukte oder bei bestimmten Neukonfigurationen des Computers ausführlich beschrieben und können über das Internet oder per Telefon vervollständigt werden (dabei können Telefongebühren anfallen). ** Die nutzbare Kapazität kann je nach eingesetzter Software und vorinstallierten Image (aktuell bis 4 GB) differieren.

Das Herz des deutschen Internets

Fünf 16-Zylinder-Aggregate, groß wie Schiffsdiesel, stehen rund um die Uhr bereit, bei einem Stromausfall im 1&1-Rechenzentrum die elektrische Versorgung zu übernehmen

Geringere Kosten, mehr Effizienz und höhere Flexibilität – Cloud Computing verheißt viele Vorteile. Analysten und Branchenkenner sagen dem „Rechnen in der Wolke" deshalb enormes Wachstum voraus. Bislang können sich deutsche Mittelständler allerdings noch nicht so richtig für das Thema erwärmen. So bejahten jüngst im Rahmen einer Untersuchung des Beratungsunternehmens Techconsult lediglich neun Prozent den Einsatz entsprechender Technologien in ihrem Hause. Die meisten Zweifel entzünden sich an der Sicherheit.

Wenn Geschäftsprozesse in einer Wolke (engl. Cloud) abgewickelt werden, stellt sich die Frage der Sicherheit nahezu zwangsläufig. Und die Bedenken sind offenbar groß: In einer aktuellen Studie des Netzwerkspezialisten Brocade bezeichneten 44 Prozent der Teilnehmer den Sicherheitsaspekt als entscheidende Hürde für den Einstieg in die Cloud. Besonders unter kleinen und mittelständischen Betrieben wiegt die Angst vor potentiellen Risiken oder einem eventuellen Kontrollverlust oftmals schwer. Dabei eröffnet Cloud Computing gerade ihnen völlig neue Sicherheitsperspektiven, wie das Fraunhofer-Institut ermittelt hat. „Sie können Sicherheitslösungen als Service von spezialisierten Anbietern beziehen und so von deren Erfahrung beim Implementieren und Betreiben von sicheren Services profitieren", erklärt Projektleiter Dr. Werner Streitberger.

Enormer Sicherheitsaufwand

Ob skeptisch oder nicht: Experten empfehlen in jedem Fall, bei der Wahl des Lösungs-Anbieters sehr genau hinzuschauen. Geprüft werden sollten unter anderem der Standort der Rechenzentren (es gelten die entsprechenden Landesgesetze) sowie die Absicherung der Server vor physikalischen Gefahren und Cyberattacken. Das Mittelstandsmagazin hat sich bei einem Besuch in Karlsruhe davon überzeugt, welchen enormen Aufwand zum Beispiel der Provider 1&1 betreibt, um seinen Kunden ebenso sichere wie reibungslose Betriebsabläufe zu ermöglichen und den Schutz sensibler Daten zu gewährleisten.

Das von außen eher unscheinbar wirkende Hochleistungs-Rechenzentrum am Dienstleistungszentrum Brauerboulevard ist Anfang 2003 in Betrieb genommen worden. 15 Millionen Euro flossen allein in die Infrastruktur – die Technikkosten übersteigen diesen Betrag bei Weitem. Kaum jemand würde vermuten, dass hinter den grauen Mauern das Herz des deutschen Internets schlägt.

Verteilt auf eine Grundfläche von rund 2.000 Quadratmetern, verwaltet 1&1 etwa jede dritte Homepage und über die Hälfte aller E-Mail-Postfächer, die es hierzulande gibt. Zu diesem Zweck stehen rund 25.000 Server parat. Insgesamt hat 1&1 sogar mehr als 70.000. Einer Statistik des US-Fachmagazins Intac zufolge gehört der deutsche Webhoster damit zu den Firmen mit den meisten Servern weltweit. Nur der Suchmaschinen-Dienst Google und Chip-Hersteller Intel können das noch toppen.

Strenge Zugangskontrollen

Im Inneren herrscht ein strenges Kontrollsystem. Videokameras überwachen jeden Schritt. Die Aufnahmen werden über Bewegungsmelder gesteuert, auf Festplattenrekordern aufgezeichnet und bis zu 30 Tage lang gespeichert. Die Server-Räume erfordern eine separate Zugangsberechtigung. Nach dem Öffnen der schweren Stahltüren ist Eile geboten: Werden sie nicht innerhalb von 30 Sekunden wieder geschlossen, wird ein Alarm ausgelöst, der direkt bei einem ständig besetzten Leitstand eingeht.

Die elf Rechner-Räume sind mit 660 Server-Racks bestückt. Dabei lässt sich zwischen Shared-Hosting-Servern und dedizierten Servern unterscheiden. Dedizierte Server sind entweder

zweckbestimmt oder einem einzigen Geschäftskunden zugeordnet. Beim Shared-Hosting teilen sich mehrere Anwender einen Server. 1&1 übernimmt in diesem Fall die komplette Administration und erstellt regelmäßig Backupkopien, die räumlich getrennt gesichert werden.

Die Rechner-Räume sind vollklimatisiert. Fünf bis sechs Umluftkühlgeräte sorgen dafür, dass die Prozessoren trotz Dauereinsatzes nicht heiß laufen.
Enorm ist auch der Aufwand, der zum Schutz vor äußeren Bedrohungen betrieben wird. Jeder Raum ist mit Feuer- und Wassermeldern ausgestattet. An der Decke ist zusätzlich ein Rauch-Ansaug-System installiert, das der Brandfrühsterkennung dient und potentielle Gefahrenherde um ein Vielfaches früher entdeckt als konventionelle Rauchmelder. Dazu analysieren hypersensitive Laserpartikeldetektoren permanent die Raumluft. Gebrannnt hat es bislang noch nie. Sollte es aber tatsächlich einmal passieren, hätten die Flammen kaum eine Chance. In Sekundenschnelle würde ein Computer die moderne Löschanlage aktivieren und parallel die Feuerwehr verständigen, die binnen vier Minuten vor Ort ist.

Die interne Brandbekämpfung findet mit Argon statt. Im Gegensatz zu CO2 (sinkt zu Boden) oder Stickstoff (schwebt oben) verteilt sich das Edelgas aufgrund seiner Dichte gleichmäßig im Raum. Es ist außerdem ungiftig und reagiert nicht mit anderen Stoffen, so dass keine Explosionsgefahr droht. Im Brandfall schießt das Argon mit einem Druck von 200 Bar in den Raum und erstickt das Feuer. Für Menschen bleibt dennoch genügend Sauerstoff zum Überleben.

Die Spam-Polizei ist ständig unterwegs

Zum Schutz vor virtuellen Gefahren wie Viren oder Trojanern hat 1&1 bereits vor Längerem eine umfassende Sicherheitsarchitektur errichtet. Verteilt auf die Bereiche Fraud (also „klassischen" Betrug), Spam-Bekämpfung, IT-Sicherheit und Abuse, beschäftigt man dazu mehr als 40 Mitarbeiter. Anhand eigener Beobachtungen, Hinweisen Dritter sowie Informationen von Behörden wie dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) oder den Landeskriminalämtern wird gezielt Jagd auf Online-Betrüger gemacht. Monatlich erhalten die zuständigen Fachabteilungen des Providers circa 2,5 Millionen E-Mail-Nachrichten mit Hinweisen zu möglichen Missbrauchsfällen.
Damit Domains, E-Shops oder Cloud-Applikationen wie das neue 1&1 Online Office immer erreichbar sind, wurde ein umfassendes Notstromkonzept entwickelt. Fällt die Stromversorgung durch die örtlichen Stadtwerke aus, werden alle Rechner zunächst über vier große Batterieblöcke versorgt. Jeder Block kann 17 Minuten lang eine Leistung von bis zu einem Megawatt stemmen.

Im Prinzip dienen die Batterieblöcke dazu, die Anlaufzeit der fünf 16 Zylinder Diesel-Motoren zu überbrücken, die auf dem Dach des Rechenzentrums montiert sind. Die 2.450 PS starken Kraftpakete werden permanent vorgewärmt und produzieren nach etwa 15 Sekunden genügend Strom für alle Systeme.

Range Rover Sport
noch sportlicher und dynamischer

Der Range Rover Sport ist der nette, handliche und flotte kleine Bruder des Gefährts der britischen Landlords

Mit der Modellgeneration 2010 enthüllt der Range Rover Sport eine Vielzahl an Neuerungen und Verbesserungen – außen ein verfeinertes, noch eleganteres Design, innen eine konsequent hochwertige Passagierkabine. Außerdem zwei neue Motorenalternativen. Diese und zahlreiche weitere technische Modifikationen sorgen dafür, dass der Range Rover Sport 2010 noch stärker als Inbegriff eines sportlich-dynamischen Sports-Tourers gelten darf. Von seinem großen Bruder unterscheidet er sich dadurch, dass er 20 Zentimeter kürzer und schmaler ist. Ansonsten aber hat er es in sich. Herausragend sind vor allem die nahezu schalldichte Kabine und ein Fahrgefühl als schwebe man.

Karosseriedesign

Zum Modelljahr 2010 erhielt der Range Rover Sport ein noch klarer definiertes, kraftvolles Erscheinungsbild, das nicht zuletzt perfekt zu den Motoren passt. An den Fahrzeugseiten des jüngsten Range Rover Sport fallen neue zweistreifige LED-Blinkleuchten, neu gestaltete zweiteilige Lufteinlässe im Kotflügel und neu in Wagenfarbe lackierte Außenspiegel ins Auge.

Die Passagierkabine des Range Rover Sport unterzogen die Verantwortlichen einer umfassenden Frischzellenkur. Während das charakteristische „Cockpit-Gefühl" des Piloten unverändert gelassen wurde, blieb ansonsten praktisch kein Element unberührt. Noch mehr als zuvor überzeugt das Interieur mit hoher Qualitätsanmutung. Alle Hauptflächen sind mit Leder bezogen, das in mehreren Farben zur Verfügung steht, ergänzt um eine großzügige Auswahl edler Holzoberflächen.

Ausstattung und Technik

Der Range Rover Sport der Generation 2010 ist mit einer ganzen Reihe neuer Technologien ausgestattet, die Fahrvergnügen und Komfort ebenso maximieren wie das Sicherheitsniveau. Ein technisches Highlight ist das neue, optionale Surround-Kamerasystem. Es besteht aus nicht weniger als fünf Digitalkameras, die eine Ansicht von fast 360 Grad auf den Touchscreen übertragen.
Parallel zur Einführung des neuen 3,0-Liter-TDV6 und des 5,0-Liter-V8-Kompressors im Range Rover Sport präsentiert Land Rover eine weiter entwickelte, sehr sanft und komfortabel schaltende 6-Stufen-Automatik vom Typ ZF HP28 mit „intelligentem" Sportmodus, der sich an den individuellen Fahrstil eines Piloten anpassen kann. Die Einführung der neuen kraftvollen Triebwerke nahm Land Rover weiterhin zum Anlass, den Range Rover Sport mit einem neuen, noch üppiger ausgelegten Bremssystem zu bestücken.

Die unverbindlichen Preisempfehlungen beginnen bei 61.600 Euro für die Version mit neuem 3,0-Liter-TDV6, während der Range Rover Sport Supercharged mit 5,0-Liter-V8-Kompressor ab 82.200 Euro zu haben ist.

G. K.

Opel Meriva
Pfiffige Ideen, preiswertes Auto

Flexibilität und innovative Ideen kennzeichnen den neuen Opel Meriva, der erstmals 2003 auf den Markt kam. Mit dem neuen Modell ist den Opelanern allerdings ein echter Coup und Hingucker gelungen – schon wegen der gegenläufigen (Flügel-) Türen, die es so in Deutschlands Autowelt noch nicht gibt.

Hervorstechendstes Merkmal des neuen Opel Meriva sind seine gegenläufigen Türen

Mit 4,28 Metern übertrifft der neue seinen Vorgänger um 23 Zentimeter, und teilt die Bodengruppe nicht mehr mit dem Corsa, sondern mit dem Zafira. Die originellste Neuheit ist das Flexdoor-Konzept, das das Ein- und Aussteigen erleichtert – vor allem für Kinder. Im Innenraum glänzt der Meriva durch hochwertige Materialien und eine sorgfältige Verarbeitung. Die Sitze bieten einen tollen Seitenhalt und lassen das Auto durch ihr leichtes Umklappen im Handumdrehen vom Fünf-Sitzer zum Lastabteil mit 1.500 Litern Volumen werden.

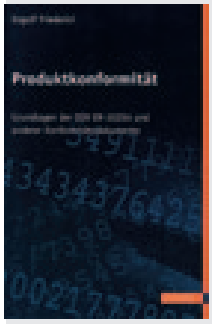
Die Mittelkonsole gleitet auf Aluschienen, so dass Front- als auch Fondpassagiere sie nutzen können. Flexibilität auch im Kofferraum, dessen Ladefläche höhenverstellbar ist, um bei umgeklappten Rücksitzen eine durchgehende Ebene bis zu den Vordersitzen zu haben. Und FlexFix, der Fahrradträger, schiebt sich mit einem Handgriff aus dem hinteren Stoßfänger.

Opel bietet zum Start drei Benzinmotoren und einen 1,7-Liter-Diesel zu Preisen ab 15.900 Euro an. Fazit: Der neue Meriva hält, was er auf den ersten Blick verspricht: Er ist nicht nur größer und schicker, sondern auch deutlich hochwertiger als sein Vorgänger.

G. K.

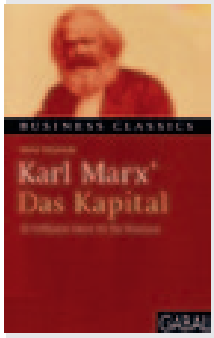
BÜCHER

Produktkonformität
Ingolf Frederici
Geb. mit CD, 275 S., 49,90 Euro
Carl Hanser Verlag, ISBN 978-3-446-42181-3



Prüfbescheinigungen nach DIN EN 10204 und Konformitätsdokumente nach EG-Richtlinien sind Nachweise dafür, dass ein Produkt festgelegte Anforderungen erfüllt. Die Dokumentationspflichten rund um die EG Produktrichtlinien sind allerdings umfangreich und oft schwierig zu interpretieren. Dieses Werk vermittelt kompakt und praxisbezogen die nötigen Details zu diesen Themen.

Business Classics
Sunzi, Die Kunst des Krieges
Karl Marx, Das Kapital
Macchiavelli, Der Fürst
Broschur, ca. 120 S., 12,90 Euro
Gabal Verlag



Heutige Autoren haben diese Klassiker neu interpretiert und zeigen, was man im Wirtschaftsleben heute noch von Macchiavelli, Marx oder Sunzi lernen kann. Ob die Amoral in „Il Principe", die Kapitalismuskritik des Trierer Philosophen oder die 2000 Jahre alten Hinweise, wie wir strategisch intelligent agieren, an Beispielen aus der heutigen Zeit zeigen die Autoren die Aktualität mancher Thesen auf.

Ausnahmefall
Katja Nagel
Geb., 256 S., 24,90 Euro
Lindeverlag, ISBN 978-3-7093-0294-1

In Zeiten wirtschaftlichen Umbruchs sehen sich immer mehr Unternehmen mit einer Sondersituation konfrontiert und sind gezwungen, Strukturen und Abläufe neu zu ordnen. So erklärt die Autorin in ihrem Buch, wie eine zielgerichtete Kommunikation die Bewältigung einer Sondersituation enorm unterstützen kann. Fallbeispiele veranschaulichen die Empfehlungen und Vorgehensweise.

So führen Sie ein Team zum Erfolg
Ulrike Müller
Geb., 208 S., 19,90 Euro
Gabal Verlag, ISBN 978-3-86936-065-2

Fragende Blicke, unterdrücktes Gähnen: Wenn ein Teamleiter oder Moderator gelangweilte Menschen vor sich hat, so hat er seine Aufgabe nicht oder nur schlecht erfüllt. Das Buch weckt ein Bewusstsein für die Aufgaben eines Gruppenleiters. Tipps zur Vorbereitung, praxisorientierte Hinweise für Lösungsvorschläge, Moderationskarten und Kopiervorlagen liefern Handlungsansätze für alle Moderationsprofis und solche, die es werden wollen.

Einfach mal die Klappe halten
Cornelia Topf
Broschur, 256 S., 19,90 Euro
Gabal Verlag, ISBN 978-3-86936-113-0

Viel reden, wenig sagen – die Volksseuche, die sich in unserer Gesellschaft unbemerkt aber kontinuierlich verbreitet, wird immer mehr zum Nervfaktor Nummer eins. Tag für Tag werden wir mit Sprachlawinen überrollt – vor allem in der Politik. Zumeist ist zwar schon alles gesagt, jedoch noch nicht von jedem. Mit diesem Buch lernt man, mit der richtigen Dosierung der Worte die Aufmerksamkeit und Zustimmung der Zuhörer und Mitmenschen zu bekommen und zu erhalten.

King of Oil
Daniel Amman
Geb., 320 S., 24,90 Euro
Orell Füssli Verlag, ISBN 978-3-280-05396-6

Tausend Legenden ranken sich um Marc Rich, den mächtigsten Rohstoffhändler aller Zeiten. Als Sohn deutschsprachiger Juden floh er in letzter Minute vor den Nazis in die USA. In den 70-er Jahren zerschlug er das Kartell der Ölmultis. Als Herr über das „schwarze Gold" wurde er 17 Jahre lang von amerikanischen Agenten gejagt, bevor er von Präsident Clinton begnadigt wurde. Eine Biografie, in der Weltpolitik, Weltwirtschaft und ein persönliches Schicksal miteinander verknüpft sind.

E-Mail-Flut statt Büffeljagd
Harcover, 224 S., 17,90 Euro
Gabal Verlag, ISBN 978-3-86936-122-2

Chronischer Dauerstress und wachsender Leistungsdruck bestimmen das heutige Arbeitsleben. Der Autor Lars Baus gibt in diesem Buch seine besten Strategien aus den Bereichen Stressbewältigung, Work-Life-Balance und Selbstmanagement an die Hand. Die tolle Ausstattung des Buches mit Naturfotografien sorgt schon beim Lesen für Entspannung.

CDU-Mitgliedermagazin in neuem Format

Seit Ende September erscheint das CDU-Mitgliedermagazin UNION in neuem Gewand: Erstmals gibt es UNION als Online-Magazin im Internet und als gedruckte Ausgabe für Abonnenten.

Mehr Informationen finden Sie unter **www.union-magazin.de**

UNION
Das Magazin der CDU Deutschlands

Aufregend lecker: Jetzt kocht der Norden

Schleswig-Holstein Gourmet Festival

15 Mitglieder mit insgesamt 30 Galaabenden – Buchungen über die jeweiligen Häuser

18 erstklassige Gastköche – alle auf Sterne-Niveau, zwei Starköche aus Dänemark

Jede Galaveranstaltung kostet 128 Euro inkl. 5-Gänge-Menü und begleitender Getränke

Info: www.gourmetfestival.de

Michael Kempf, Restaurant Facil im The Mandala Hotel in Berlin

Zu einer festen Größe im Feinschmecker-Tourismus hat sich das Schleswig-Holstein Gourmet Festival entwickelt. Ausgerichtet von den Mitgliedern der Kooperation Gastliches Wikingland e.V. ist es mit seinen 24 Jahren das älteste in Deutschland und hat dennoch nicht an Charme und Originalität verloren. Die Mischung aus bewährten und neuen Gastköchen mit ihren unterschiedlichen Kochstilen bringt neuen Schwung in die heimischen Küchen. Davon profitieren die Gäste, Mitgliedsbetriebe und ihre Küchencrews.

Bis zum 6. März 2011 kommen 18 ausgezeichnete Top-Köche, um aus meist regionalen Produkten außergewöhnliche Sinnesfreuden zu kreieren. Dänemark gibt in Europa den kulinarischen Ton an, daher engagiert die Kooperation mit Bo Bech (Kopenhagen) und Thorsten Schmidt (Århus) zwei herausragende Trendsetter mit kreativer, nordischer Handschrift. Für Deutschland gehen Dreisterne-Koch Harald Wohlfahrt und seine Zweistern-Kollegen Henri Bach, Wolfgang Becker, Thomas Bühner, Johannes King und Hans Stefan Steinheuer an den Start. Den Gastkochreigen bereichern zudem Ingo Bockler, Bobby Bräuer, Michael Hoffmann, Thomas Kammeier, Michael Kempf, Thomas Martin, Michael Röhm und Achim Schwekendiek. Ihr Debut beim ältesten Gourmet Festival geben Ali Güngörmüs (Hamburg) und Hessens einst jüngster Sternekoch André Großfeld.

Termin* + Gastkoch	Mitgliedshäuser	Gastkoch
So. + Mo. **24. + 25.10.2010**	**Strandhotel Glücksburg** 24960 Glücksburg/Ostsee	**Bo Bech** Restaurant Paustian, Kopenhagen
So. + Mo. **07. + 08.11.2010**	**Fitschen am Dorfteich** 25996 Wenningstedt	**Michael Kempf** Facil, Mandala Hotel Berlin
So. + Mo. **21. + 22.11.2010**	**COLUMBIA Hotel Casino** 23570 Lübeck -Travemünde	**Thomas Bühner** La Vie, Osnabrück
So. + Mo. **16. + 17.01.2011**	**Park Hotel Ahrensburg** 22926 Ahrensburg	**Hans Stefan Steinheuer** Steinheuers Restaurant, Bad Neuenahr - Ahrweiler
Fr. + Sa. **21. + 22.01.**	**Hotel Kieler Kaufmann** 24105 Kiel	**Ingo Bockler** Hotel Hohenhaus, Herleshausen
So. + Mo. **30. + 31. 01.**	**Heinsens Ellerbek** 25474 Ellerbek	**Michael Röhm** Zum Heidkrug, Lüneburg
Sa. + So. **5. + 6.02.**	**Schiffergesellschaft Lübeck** 23552 Lübeck	**Achim Schwekendiek** Schlosshotel Münchhausen, Aerzen
Sa. + So. **12. + 13.02.**	**Waldschlösschen Schleswig** 24837 Schleswig	**André Großfeld** Restaurant Großfeld, Friedberg
So. + Mo. **20. + 21.02.**	**VITALIA Seehotel** 23795 Bad Segeberg	**Bobby Bräuer** Grand Tirolia, Kitzbühel
Fr. + Sa. **25. + 26.02.**	**Holländische Stube** 25840 Friedrichstadt	**Thomas Martin** Louis C. Jacob, Hamburg
Sa. + So. **05. + 06.3.**	**Landhaus Gardels** 25693 St. Michaelisdonn	**Henri Bach** Residénce, Essen-Kettwig

* Nach Redaktionsschluss noch buchbar

RECHT IM GESPRÄCH

Wolf-Dietrich Bartsch, Rechtsanwalt und Notar, stellt sich den Fragen unserer Leser

Rechtliche Fragen beherrschen unseren Alltag und auch das Miteinander im Berufsleben. Die Beziehungen zwischen Unternehmen stehen ebenso auf dem rechtlichen Prüfstand, wie die Vertragsverhältnisse zwischen Firmen und Verbrauchern.

Wir wol*len helfen, mehr Licht in den Paragrafen-Dschungel zu bringen. Dazu geben wir Ihnen gerne die Gelegenheit, uns Fragen zu rechtlichen Problemen zu senden. Eine kurze Mail genügt. Wir werden jeden Monat ausgewählte Fragen veröffentlichen und beantworten oder zu aktuellen Themen Wissenswertes mitteilen.*

Aber Achtung: *Es geht dabei nicht um eine individuelle rechtliche Beratung. Die erhalten Sie bei Ihren Rechtsanwälten vor Ort. Wir wollen vielmehr allgemeine rechtliche Tendenzen aufzeigen.*

Unsere Leserin Yvonne L. hat eine Frage zum Mietrecht. Ihr gehören einige Wohnungen in einer Großstadt, und sie hat jetzt erstmals Ärger mit einem Mieter. Sie beabsichtigt, die Kündigung des Mietvertrages auszusprechen. Nun hat sie gehört, dass die Kündigung unter Umständen nichts hilft, wenn der Fortsetzungswiderspruch im Kündigungsschreiben fehlt. Sie möchte wissen, was es mit diesem „Instrument“ auf sich hat.

Grundsätzlich kommt es auf einen Fortsetzungswiderspruch natürlich nur an, wenn die Kündigung des Vermieters gegenüber dem Mieter dem Grunde nach berechtigt war. Das sollte rechtlich sauber geprüft werden, damit nicht unnötige hohe Kosten in einem möglicherweise erforderlichen Räumungsprozess entstehen.

Der Fortsetzungswiderspruch des Vermieters stellt klar, dass der Vermieter einem Gebrauch der Mietsache durch den Mieter über den Endtermin gemäß Kündigung widerspricht. Fehlt es an einem solchen Widerspruch, so entsteht mit Nutzung über den Endtermin hinaus ein unbefristeter Mietvertrag zwischen Vermieter und Mieter, was aus Vermietersicht sicherlich nicht gewünscht ist.

In der Rechtsprechung war bislang umstritten, wann dieser Widerspruch durch den Vermieter zu erklären ist. Der Bundesgerichtshof hat jüngst klargestellt, dass der Fortsetzungswiderspruch bereits zusammen mit der Kündigung erklärt werden kann. Wichtig: Der Mieter muss anhand der Formulierung erkennen können, dass eine Fortsetzung des Mietverhältnisses über den Beendigungszeitpunkt hinaus, also dem sich aus der ausgesprochenen Kündigung ergebenden Termin, nicht gewollt ist.

Praxistipp: Um „auf Nummer sicher zu gehen“, sollte ein Fachanwalt für Mietrecht zu Rate gezogen werden. Die Erstberatung ist nicht teuer und kann gerade in der komplizierten Materie des Mietrechts helfen, viel Geld zu sparen.

Die Sommerferien liegen zwar schon eine Weile zurück. Unseren Leser Gerald F. beschäftigt aber immer noch eine Frage aus dem Familienrecht, die indirekt mit den Ferien zu tun hat. Er muss für seine noch minderjährigen Kinder aus erster Ehe Unterhalt zahlen. Das steht für ihn auch außer Frage. Allerdings haben die Kinder in den Sommerferien mit ihm zusammen drei Wochen Urlaub an der Nordsee verbracht. Wie sieht es für diesen Zeitraum mit der Unterhaltsverpflichtung aus?

Grundsätzlich ist der Kindesunterhalt in vereinbarter oder ausgeurteilter Höhe monatlich zu zahlen. Die Gerichte und auch die Rechtsanwälte orientieren sich dabei an der so genannten „Düsseldorfer Tabelle“ (www.olg-duesseldorf.nrw.de/07service/07_ddorftab/index.php). Zu dieser Tabelle, die übrigens keine Gesetzeskraft hat, gibt es regionale Leitlinien, die regelmäßig von den örtlichen Oberlandesgerichten aufgestellt werden.

Das Umgangsrecht des Elternteils, bei dem die Kinder nicht ihren Lebensmittelpunkt haben, führt natürlich zu einer finanziellen Mehrbelastung, erst recht, wenn die Kinder inzwischen weiter entfernt wohnen. Allerdings fallen nach eindeutiger Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs die Fahrt- oder gar Flugkosten und auch die Lasten für Verpflegung und Übernachtung grundsätzlich dem Umgangsberechtigten zur Last. Wer also als Umgangsberechtigter seine Kinder sehen will, muss sie auf eigene Kosten hin und zurück bringen. Diese Kosten finden auch nicht bei der Unterhaltsberechnung Berücksichtigung.

Etwas anderes soll nur gelten, wenn die dadurch entstehende finanzielle Mehrbelastung „schlechthin unzumutbar“ wird. Ist sogar die Ausübung des Umgangsrechts wegen dieser Kosten nicht mehr möglich, so soll nach Billigkeitserwägungen eine andere Kostenverteilung erfolgen, was immer das dann bedeuten mag. Die Gerichte haben insoweit einen großen Gestaltungsspielraum.

Die Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs zur Unterhaltsverpflichtung in der Ferienzeit knüpft an die vorstehenden Grundsätze an. Eine Kürzung der Tabellensätze der Düsseldorfer Tabelle kommt nicht in Betracht, wenn die Kinder in den Ferien einen längeren Zeitraum beim Unterhaltsschuldner verbringen. Üblicherweise sind die Kinder in den Ferien die Hälfte der Zeit bei dem einen und die andere Hälfte bei dem anderen Elternteil. Diese Situation ist bei den Tabellensätzen bereits berücksichtigt und berechtigt nicht zur Kürzung des monatlichen Unterhalts.

Schreiben Sie uns: rechtsfragen@mitmagazin.com

AKTUELLE URTEILE

Miete gegen „Saft“

BGH; Urteil vom 10.02.2010; VIII ZR 343/08

Einen gewissen Mindeststandard muss eine gemietete Wohnung schon haben. Ist etwas nicht in Ordnung, so kann der Mieter die Miete mindern. Allerdings gilt auch die Vertragsfreiheit. In diesem Spannungsfeld war der vom Bundesgerichtshof zu entscheidende Fall gelagert.

Mieter und Vermieter hatten vertraglich vereinbart, dass Haushaltsgeräte in der Wohnung nur angeschlossen werden dürfen, wenn die vorhandene Elektroinstallation dafür ausreichend ist. Ganz offensichtlich war sie es nicht, denn der Mieter minderte die Miete. Der BGH gab dem Mieter Recht und stellte klar: Auch in einer nicht modernisierten Wohnung muss die Stromversorgung den gleichzeitigen Betrieb verschiedener typischer Haushaltsgeräte ermöglichen. Die Vertragsklausel rechtfertigt nicht eine solche Abweichung vom allgemeinen Durchschnitt.

GbR – die genaue Bezeichnung ist wichtig

ÓLG München; Beschluss vom 05.02.2010; 34 Wx 116/09

Seit einiger Zeit können Gesellschaften bürgerlichen Rechts (GbR) nun auch als Eigentümer eines Grundstücks in das Grundbuch eingetragen werden. Aber das wirft sofort weitere Fragen auf. Sinn und Zweck des Grundbuchs ist es unter anderem, auf sicherer Basis sichere Rechtsverhältnisse für unbewegliche Sachen zu schaffen. Eine GbR muss aber nicht unbedingt in einem Register eingetragen sein. Es kann also Unklarheit über den Bestand und die Zusammensetzung einer solchen GbR bestehen.

Das Oberlandesgericht München hat daher entschieden, dass dem Grundbuchamt mit dem Eintragungsantrag auch die Existenz und Identität der Gesellschaft in grundbuchmäßiger Form nachgewiesen werden muss. Wie das genau funktionieren soll wird offen gelassen. Klar ist aber, dass Angaben zum Gründungsort und zum Gründungszeitpunkt der GbR dazu gehören müssen. Weitere Angaben, zum Beispiel zum Namen, Sitz der Gesellschaft, etc., können nicht schaden.

Öltankreinigung als Betriebskosten

BGH; Urteil vom 11.11.2009; VIII ZR 221/08

Als Vermieter hat man es nicht leicht. Immer wieder werden entweder Schönheitsreparaturen verweigert oder aber Nebenkostenabrechnungen angegriffen. Der Bundesgerichtshof hat jetzt eine Streitposition zugunsten der Vermieter entschieden. Es geht dabei um die Reinigung des Öltanks. Mieter weigerten sich in der Vergangenheit immer wieder, diese Kosten zu übernehmen. Sie argumentierten, die Reinigung des Tanks würde zu den Instandsetzungskosten zählen.

Der BGH sieht das anders. Vermieter können die Kosten für die Öltankreinigung als Betriebskosten umlegen. Dabei brauchen sie die Kosten nicht einmal auf mehrere Jahre verteilen. Die Kosten dürfen in dem Jahr, in dem sie tatsächlich anfallen, auch voll in die Nebenkostenabrechnung einfließen.

Firmenfortführung ohne Haftung

OLG Köln; Beschluss vom 08.02.2010; 2 Wx 123/09

Wer ein Unternehmen kauft, sollte vorher gewissenhaft die wirtschaftliche Situation der zu übernehmenden Firma prüfen. Das ist selbstverständlich. Leider sind manchmal nicht alle Verbindlichkeiten erkennbar. Für diesen Fall sieht § 25 HGB vor, dass Verkäufer und Käufer eines Unternehmens die Haftung des Erwerbers für Altverbindlichkeiten der Firma ausschließen können. Dieser Ausschluss der Haftung kann sogar zur Eintragung in das Handelsregister angemeldet werden, was rein vorsorglich immer beantragt werden sollte.

Das OLG Köln hatte darüber zu entscheiden, welche Prüfungsmöglichkeiten das Registergericht in einem solchen Fall hat. Das Registergericht hatte die Eintragung des Haftungsausschlusses mit der Begründung abgelehnt, dass eine Firmenfortführung durch den Erwerber in diesem speziellen Fall gar nicht möglich sei. Das OLG stellte klar, dass das Registergericht an die Eintragung keine überzogenen Anforderungen stellen dürfe. Bereits die ernsthafte Möglichkeit, dass die Vorraussetzungen des § 25 HGB erfüllt sind, reicht aus, damit die Eintragung des Haftungsausschlusses durch das Registergericht vorzunehmen ist.

GmbH i. Gr. ist eben keine GmbH

BFH; Urteil vom 18.03.2010; IV R 88/06

Eine GmbH ist körperschaftssteuerpflichtig. Aber wie sieht das für eine GmbH in Gründung (i. Gr.) aus? Die GmbH i. Gr. ist die Vorstufe zu einer GmbH. Die Verträge sind abgeschlossen. Nur die Eintragung in das Handelsregister fehlt noch.

In dem vom Bundesfinanzhof zu entscheidenden Fall hatten mehrere Personen eine GmbH gegründet. Die Eintragung ließ allerdings auf sich warten. Es fehlte noch die Genehmigung einer anderen Behörde. Die GmbH-Gründer hatten sich inzwischen anders orientiert. Sie übertrugen ihre Anteile auf einen der Gründer, der damit Alleingesellschafter der GmbH i. Gr. wurde. Dieser nahm den Antrag auf Eintragung der GmbH zurück, bevor die Genehmigung erteilt und die GmbH eingetragen wurde. Der Betriebsprüfer vertrat die Auffassung, dass es sich bereits um eine Personengesellschaft handelte und damit auch Körperschaftssteuer zu zahlen sei.

Der BFH sah dies anders. Die Steuerpflicht einer GmbH knüpft direkt an die Rechtsform an. Liegt noch keine Kapitalgesellschaft vor, dann fehlt es auch an der Körperschaftsteuerpflicht. Eine GmbH i. Gr. ist noch keine juristische Person, sondern nur eine Vorstufe, da die GmbH als juristische Person erst mit der Eintragung in das Handelsregister entsteht.

LESER SCHREIBEN

„Die Transfergesellschaft“ im Leser-Echo

Der Artikel „Die Transfergesellschaft“ von Professor Dr. Eberhard Hamer in unserer August-Ausgabe hat ein lebhaftes Echo in unserer Leserschaft hervorgerufen. Einen Leserbrief haben wir in der September-Ausgabe bereits abgedruckt, weitere folgen hier in Auszügen:

Sind MIT-Streiter Drohnen?

Das ist ja schon ein Hammer was der Professor Hamer da von sich gibt: In unserer Gesellschaft unterhalten 1/3 fleißige Bienen 2/3 Drohnen. Und das müsse unweigerlich dazu führen, dass das Volk zugrunde gehe. Dabei definiert dieser Professor die Arbeitsbienen als Erwerbstätige, die privatwirtschaftlich für den Markt arbeiten und für die Drohnen mitarbeiten müssten. Da finden sich dann nicht nur Sozialhilfeempfänger sondern plötzlich auch Ärzte, Lehrer, Beamte und viele andere, die auch MIT-Streiter sind, von dem Professor bei den Drohnen eingeordnet, weil sie nach seiner Definition angeblich von Transferleistungen leben. Die Urquelle aller Einkommen seien die Unternehmer, die Steuern und Sozialabgaben leisten, damit der Staat diese Transferleistungen bezahlen könne.

Da hat der Professor aber wohl einiges übersehen. Der Unternehmer würde gar keine Steuern und Abgaben zahlen können, wenn er seinen Betrieb nicht in einem geordneten Staat und unter dem Schutz von Polizei und Soldaten führen könnte. Und wenn es keine Lehrer gäbe, bekäme er keine ordentlich vorgebildeten Mitarbeiter. Außerdem würde der Bäcker zum Beispiel keinen nennenswerten Umsatz mehr machen, wenn nur die Arbeitsbienen bei ihm einkaufen würden. Er kann seine Abgaben nur leisten, weil die angeblichen Transferempfänger bei ihm einkaufen.

Wilhelm Groscurth
53859 Niederkassel

Umverteilung führt nicht zu mehr Wohlstand

Etwas erschrocken über diese Polemik und das Unverständnis eigentlich einfacher Zusammenhänge möchte ich mir dennoch die Mühe machen, folgende Punkte zu verdeutlichen:

1. Niemand spricht davon, dass es keinen funktionierenden Staat geben soll und dass dieser etwas kostet! Dass man für einen funktionierenden Staat auch Personal benötigt, ist selbstverständlich; jedoch: Das Personal ist nicht originär produktiv, sondern gleichsam der Fixkosten eines Betriebes notwendig, um überhaupt wirtschaften zu können.

2. In der Volkswirtschaft haben nicht alle „Umsätze“ auch die gleiche Multiplikatorwirkung. Das bedeutet, dass Umsätze, welche im Markt erzielt werden (der Bäcker, die IT-Firma, der Automobilbauer, etc.) einen sehr viel höheren Multiplikatoreffekt haben, als Staatsverwaltungsausgaben.

3. Nicht verstanden hat der Leser offensichtlich, dass es beim Artikel von Prof. Dr. Hamer nicht um eine Anklage oder ähnliches geht, sondern um die wertfreie Feststellung, dass das Verhältnis, von Produktiven zu denjenigen, welche von den Produktiven leben, 1:2 beträgt.

Es ist erschreckend, wie es das Sozialgewerbe geschafft hat, den Menschen einzureden, mehr Umverteilung führe zu mehr Wohlstand und ihre Tätigkeiten seien unbedingt notwendig, während steigende Zwangsbeiträge zur Finanzierung unschädlich seien. Der Artikel sollte zum Denken anregen, wie effizient dieser Staat noch ist, wie viel und vor allem welche Fixbelastungen richtig und notwendig sind und welche volkswirtschaftlichen Bereiche in welchem Zusammenhang stehen.

Dr. Eike Hamer
Mittelstandsinstitut Niedersachsen e.V.

Aufklärung vom Hobby-Imker

Die Natur erweist sich in vielen Fällen nicht immer sinnlos. Das gilt auch für Drohnen. Die Königin fügt bei der Befruchtung von Eizellen entweder Sperma hinzu oder aber unterlässt es. Die Königin wird hierzu angeregt durch den vorangegangenen Bau von Drohnenzellen, die etwas größer sind als die Arbeiterzellen.
Die Drohnen selbst sterben bei der Befruchtung. Die überlebenden Drohnen sind beteiligt bei der Nestsuche und am Bau, da sie kräftigere Kiefer aufweisen.

Der in dem Artikel in den Vordergrund gestellte Grund des Unnützen erweist sich bei genauerer Betrachtung als sinnvoll, wenn man die von der Natur vorgesehene Regulierung bedenkt.

Im Herbst werden die meisten Drohnen zu überflüssigen Mitessern und werden daher durch den sog. „Drohnen-Ritt“ entsorgt. Sie haben aber vor diesem Ende ihre von der Natur auferlegte Nützlichkeit bewiesen. Beim „Drohnen-Ritt“ werden die Drohnen auf verschiedene Art, unter anderem dadurch, dass sie abgestochen werden mit Hilfe des Giftstachels, am Weiterleben und damit auch am Weiterfressen gehindert.

Vielleicht ist dieser aufgezeigte Gesichtspunkt in ihre Überlegungskette einzuarbeiten...

Dipl.-Kaufm. Kurt Langhein
20144 Hamburg

Die Redaktion freut sich über jede Zuschrift, behält sich aber verständlicherweise Kürzungen vor. Dass es sich bei Leserbriefen um Meinungsäußerungen der jeweiligen Verfasser handelt und diese nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben, versteht sich am Rande.

leserbriefe@mitmagazin.com

Familienbewusste Personalpolitik

In Berlin fand unter Leitung von MIT-Bundesvorstandsmitglied Marie-Luise Dött, MdB, eine Klausurtagung für Unternehmerinnen statt. Die Ad-Hoc-Arbeitsgruppe „Unternehmerfrauen im Mittelstand“ dient den zumeist im Betrieb oder Familienbetrieb tätigen Frauen als Plattform für den Erfahrungsaustausch mit Referenten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verbänden. Neben Bundesfamilienministerin Kristina Schröder, die ihre Vorstellungen zu einer familienbewussten Personalpolitik zur Erhöhung der Frauenquote in Unternehmen zur Diskussion stellte, standen den Teilnehmerinnen die Referenten Jens Spahn, MdB, (Gesundheit), Patrizia Klein (Wirtschaftjunioren Deutschland), Dr. Margarita Tchouvakhina (KFW) und die Abgeordneten Mechthild Heil und Lucia Puttrich Rede und Antwort. Die nächste Tagung findet am 19. und 20. November 2010 in Berlin statt.

Erfahrungsaustausch der Unternehmerfrauen (v.l.n.r): Marie-Luise Dött, MdB, Manuela Möller, Bundesministerin Kristina Schröder und Dorothea Maisch

Die Mitglieder der MIT

Sebastian Meier ist 30 Jahre und machte sich im Jahre 1997 bereits als 17jähriger selbstständig mit der Viking Telecom Business Service Deutschland GmbH & Co KG. Der erfolgreiche Unternehmer optimiert mit seinem Unternehmen seither für eine Vielzahl namhafter Unternehmen die Telekommunikationskosten. Ehrenamtlich engagiert sich Sebastian Meier in der MIT Kiel und ist zudem in der IHK und im DIHK aktiv. Hier arbeitet er im Ausschuss für Telekommunikation und Neue Medien mit. Darüber hinaus ist er Mitglied im Unternehmensverband Kiel sowie bei den Wirtschaftsjunioren. „Ich engagiere mich in der MIT, weil wir als Selbstständige, mittelständische Betriebe und Familienunternehmen die Menschen überzeugen müssen, dass eine Politik, die dem Mittelstand dient, einer Vielzahl von Menschen Arbeitsplätze und ein sicheres Leben ermöglicht.“

Vertrauen des Mittelstandes zurückgewinnen

Die MIT Schleswig-Holstein lud gemeinsam mit der MIT Ostholstein zur 3. Wirtschaftskonferenz 2010 in die ancora Marina Neustadt/Holstein ein. Hauptredner des Abends war Landeswirtschaftsminister Jost de Jager. Statt Grußworten wurden vom Unternehmensverband Ostholstein-Plön, der Kreishandwerkerschaft Ostholstein, der DEHOGA, der IHK Lübeck und dem Steuerzahlerbund jeweils eine Kernforderung zur Wirtschaftspolitik im Lande gestellt. Der Minister setzte sich mit diesen Forderungen auseinander und stellte sich einer lebhaften Diskussion. Zum Abschluss des Abends überreichte der MIT-Kreisvorsitzende Ostholstein, Thomas Melchert, die vom MIT-Bundesverband herausgegebene Zitatensammlung aus den Werken Ludwig Erhards.

Soziale Marktwirtschaft als Grundlage für die Politik: Thomas Melchert (l.) überreicht Wirtschaftsminister Jost de Jager den Ludwig-Erhard-Zitatenschatz

Woche des Mittelstandes 2010

Maßgeblich mitgestaltet von der MIT Rheinland-Pfalz veranstaltete die CDU Rheinland-Pfalz Ende August eine „Woche des Mittelstandes“ mit elf Zielgruppenveranstaltungen. Die MIT, der Parlamentskreis Mittelstand der Landtagsfraktion und der CDU-Landesverband trugen mit eigenen Aktionen zum Gesamtprogramm bei, welches MIT-Landesgeschäftsführer Helmut Klapheck entworfen und organisiert hatte. Prominente Gäste wie Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble, Ministerpräsident Stefan Mappus, der parlamentarische Staatssekretär Steffen Kampeter, MdB, und der stellv. Fraktionsvorsitzende der Bundestagsfraktion, Dr. Michael Fuchs, MdB, stellten sich der Diskussion mit den Mittelständlern der Region. Fach- und Branchenveranstaltungen mit der Holzindustrie, den Fremdenverkehrsunternehmen und der Metallverarbeitung rundeten das Programm ab. Den Reigen eröffnete die MIT mit einem Forum für die mittelständischen Unternehmen der Gesundheitswirtschaft auf der Haldmühle des MIT–Landesvorsitzenden Josef A. Geyer. Mit Dr. Ludwig, Manfred Heckens, Dr. Kiefer und Klaus Kober wirkten gleich vier Mitglieder der MIT–Gesundheitskommission mit.

MIT-FORDERUNG ZUM CDU-PARTEITAG

Schluss mit der Wählereinschläferung

Über 30 Sachanträge hat der MIT-Bundesvorstand Mitte September beraten und zur Weiterleitung an den CDU-Parteitag am 15./16. November in Karlsruhe verabschiedet. Das Themenspektrum reicht dabei vom Profil der Union über einen neuen ordnungspolitischen Kompass für Deutschland bis hin zu Fragen des Gesundheitswesens, der Entwicklungspolitik, der Besteuerung von Dienstwagen oder der Einstellung von ELENA, um nur einige der Themen zu nennen.

Zur Profildebatte in der Union, die seit längerem schon vor allem vom MIT-Bundesvorsitzenden Josef Schlarmann belebt und vorangetrieben wird, heißt es in dem „Hauptantrag" wörtlich: „Es ist Zeit für einen Kurswechsel. Schluss mit Beliebigkeit und asymetrischer Wählerdemobilisierung. Mit Mut, Profil und Entschlossenheit kehrt die Union auf den Weg der Wählermobilisierung zurück." Und an anderer Stelle fordert die MIT von CDU und CSU: „Viele Menschen in diesem Land haben den Eindruck, dass die Strategie der Wählereinschläferung beim Regierungshandeln der bürgerlichen Koalition bis heute fortgesetzt wird. Wesentliche Vereinbarungen aus dem Koalitionsvertrag warten bis heute auf ihre Umsetzung oder wurden gar konterkariert. Die Hoffnungen auf einen ordnungspolitischen Kurswechsel wurden bisher nicht erfüllt."

MIT-Bundesvorsitzender Dr. Josef Schlarmann sorgt sich seit langem um das Profil der Union als Volkspartei. Eine Ursache für den Wählerschwund sieht er unter anderem darin, dass im Regierungshandeln programmatische Leitlinien fehlen

Josef Schlarmann: „Wir werden in den Kreisverbänden der CDU und bei den anderen Vereinigungen bis zum Parteitag um eine breite Unterstützung unserer Anträge werben. Denn die Union muss zurückkehren zu einer Volkspartei mit prägnanten Botschaften, einem klaren Profil und einer verlässlichen Politik im Interesse der gesellschaftlichen Mitte." Vor allem für den Antrag zur Sozialen Marktwirtschaft erwartet Schlarmann eine große Unterstützung durch das Parteitags-Plenum.

Die beiden wichtigsten Anträge wird das Mittelstands-Magazin in seiner November-Ausgabe, die rechtzeitig vor dem CDU-Parteitag erscheint, dokumentieren. G.K.

AKTION SPRUNGBRETT

Im Rahmen einer Feierstunde wurden in Lüdenscheid die vier besten Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 8 der Albert-Schweitzer-Hauptschule, der Freien Christlichen Hauptschule, der Ganztagshauptschule Stadtpark und der Adolf-Reichwein-Gesamtschule mit dem „Sprungbrett" geehrt. „Sprungbrett" ist eine Auszeichnung, die der Arbeitgeberverband der Metall- und Elektroindustrie Lüdenscheid (AGV) und die MIT Lüdenscheid gemeinsam im Jahr 2009 ins Leben gerufen haben. „Sprungbrett" soll die Schülerinnen und Schüler motivieren, das Bildungsangebot ihrer Schule anzunehmen, ehrgeizig und fleißig an ihrer Ausbildung zu arbeiten, um im späteren Berufsleben erfolgreich zu sein. Mit der Ehrung gerade der besten Hauptschüler wollen beide Verbände die große und wichtige Bedeutung der Hauptschule in unserem Bildungssystem herausstellen. Gemeinsam mit weiteren Vertretern der MIT und des AGV überreichte der MIT-Vorsitzende Jens Braeuker die Preise für die besten Schüler: einen hochwertigen Laptop und ein Praktikum nach Wahl in einem Unternehmen des Arbeitgeberverbandes.

Kraftstoffkosten senken mit Autogas-Technik

Viele Mittelständler aus den Bereichen Transportwesen und Kfz-Wesen sowie interessierte Mitglieder fanden den Weg zum Hotel Tannenhäuschen nach Wesel. Der MIT-Kreisvorsitzende in Xanten, Kai van Meegen und der MIT-Vorsitzende des Kreises Wesel, Dr. Ulrich Erens, hatten zu einer Veranstaltung zum Thema „Senkung der Kraftstoffkosten bei dieselbetriebenen LKW" eingeladen. Christian Peelen und Heiner Jahnsen stellten die Autogas-Technik vor, die in Deutschland, Österreich und den Niederlanden zugelassen ist und von jedem TÜV in Deutschland eingetragen werden kann. Mit dem System kann eine Kraftstoffkostenersparnis von zehn bis zu 25 Prozent erreicht werden.

Mit der richtigen Technik Kosten sparen (v.l.n.r.): Kai van Meegen, Dr. Ulrich Erens, Christian Peelen, Heinz Lindekamp (MIT-Geschäftsführer Wesel), Markus Beumann (Fa. CHM-Trucktec), Heiner Jahnsen

Terminhinweis

Der Bundesvorstand beschloss mit großer Mehrheit, den nächsten MIT-Bundeskongress an die bayerische Mittelstands-Union nach Deggendorf zu vergeben. Er findet statt am 28./29. Oktober 2011. Auf der Tagesordnung steht u.a. die Neuwahl des Bundesvorstandes.

Kirchentag der MIT Wolfenbüttel

Einen Termin der besonderen Art bot die MIT Wolfenbüttel ihren Mitgliedern an. Der Vorstand hatte zum „Kirchentag der MIT Wolfenbüttel" in die Hauptkirche BMV (Wolfenbüttel) eingeladen und rund 60 Mitglieder zeigten sich interessiert. Fern ab von den üblichen Themen wie Bilanzen, wirtschaftliche Rahmenbedingungen oder Arbeitsplätze standen diesmal die Kultur- und Kirchen-Geschichte auf dem Programm. So gab es eine informative Kirchenführung und Erläuterungen zur baulichen Geschichte durch den engagierten Küster Gerhard Finck. Im Anschluss folgte eine Andacht durch Pastor Dr. Senftleben. Nach einem gemeinsamen Gebet klang der Abend bei Klaviermusik und einem Imbiss im Gemeindehaus aus.

MU Main-Spessart besichtigt Brückenbaustelle

Die derzeit teuerste Baustelle der Region besichtigte die MU Main-Spessart. Der Ersatzneubau der Haseltalbrücke kostet rund 12 Mio. Euro. Rüdiger Köhler von der Autobahndirektion Nordbayern und Manfred Fertig von der ausführenden Baufirma Hörner erklärten der Gruppe rund um den Kreisvorsitzenden Klaus Bittermann die Fortschritte. Der Ersatzneubau war nötig geworden, da die alte Brücke den Anforderungen des Verkehrs nicht mehr gewachsen war. Die neue Brücke hat nun eine Länge von 678 Metern und soll im November 2011 nach über dreieinhalb Jahren Bauzeit wieder für den Verkehr freigegeben werden.

Die MU-Gruppe besichtigt die Baustelle der Haseltalbrücke

MU Starnberg kürt Ernst Krebs zum Unternehmer des Jahres

Der Bezirksvorsitzende von Oberbayern Alexander Radwan, MdL, und der Starnberger MU-Kreisvorsitzende Johannes Richter hatten das Vergnügen, Ernst Krebs als Unternehmer des Jahres auszuzeichnen. Krebs führt die gleichnamige Firma bereits in der vierten Generation. Seit mehr als 100 Jahren versorgt sein Unternehmen den Landkreis Starnberg und das Münchner Umland mit modernster Heizungstechnik. „Die Firma Krebs ist geradezu der Prototyp eines gewerblichen mittelständischen Familienunternehmens. Wir sind sehr stolz, Ernst Krebs auszeichnen zu können", sagte Richter bei der Feier vor rund 120 Gästen. Um die Zukunft muss man sich keine Sorgen machen. Ernst Krebs Junior macht gerade seinen Elektronik- und Sanitärheizungs-Meister.

Unternehmerfrühstück der MU Dingolfing

Einige der Teilnehmer des Unternehmerfrühstücks der MU-Dingolfing

Raus aus den verrauchten Hinterzimmern und mit neuen Veranstaltungsformen andere Zielgruppen ansprechen. Dies war die Idee zum ersten Unternehmerfrühstück der MU Dingolfing. Zu Gast war der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz, Toni Hinterdobler, der sich mit der Fragestellung „Was leisten die Kammern für den Mittelstand?" auseinander setzte. In der Bäckerei Frühmorgen, die zuvor mit einem Rundgang vorgestellt worden war, konnte Hans Brennsteiner neben dem niederbayerischen Bezirksvorsitzenden Peter Erl auch Max Straubinger, MdB, und Erwin Huber, MdL, als Gäste begrüßen. Die Zeit wurde zu einer intensiven Diskussion genutzt.

Mittelstand: Säule der Wirtschaft im doppelten Sinne

Ulrich Martin wurde von Peter Vanselow, Kreisvorsitzender der MU Schweinfurt, und Jutta Leitherer, Bezirksvorsitzende von Unterfranken, mit dem Mittelstandspreis ausgezeichnet. Er hat die Brauerei in Hausen aus dem Dornröschenschlaf erweckt und zu einem erfolgreichen mittelständischen Betrieb gemacht. Martin braut nicht für große Handelsketten, sondern vertreibt sein Bier ausschließlich regional und in der zur Brauerei gehörenden Wirtschaft. Folgerichtig würdigte Leitherer den Preisträger Martin und seine Brauerei augenzwinkernd als „Säule der Wirtschaft – und das im doppelten Sinne!" Staatsminister a.D. Dr. Thomas Goppel, MdL, und Dr. Anja Weißgerber, MdEP, gratulierten beim Festakt mit anschließender Verköstigung der Bierspezialitäten ebenfalls herzlich.

Preisträger Ulrich Martin (l.) und Kreisvorsitzender Peter Vanselow stoßen an

Mittelstand nimmt Tourismusmarketing selbst in die Hand

Gutes Tourismusmarketing ist erfolgreiche Mittelstandspolitik. Das dachte sich die MIT Tönisvorst und stiftete acht große touristische Hinweisschilder, die auf das Heimathaus des Heimatbundes St. Tönis, das alte Rathaus, den Schluff-Bahnhof und auf das Büro des Stadtkulturbundes hinweisen. Am Antoniusdenkmal wurde die „Schilderenthüllung" gemeinsam mit Heinrich Thelen (Vorsitzender des Heimatbundes St. Tönis), Luise Fruhen (stellv. Landrätin im Kreis Viersen), dem Bürgermeister Thomas Gossen, Joachim Peschke vom Stadtkulturbund sowie der MIT-Vorsitzenden Elke Stiegen und dem MIT-Stellvertreter Maik Giesen vorgenommen. Anschließend lud die MIT zu einem Umtrunk beim Heimatbund ein.

Der Mittelstand weist in Tönisvorst den Weg

BESSERE ERREICHBARKEIT DER VERWALTUNG

Heute werden schon viele Dienstleistungen der Verwaltung über das Internet angeboten. Dieses Angebot muss aber nach Ansicht der MIT Wiesbaden für alle erreichbar sein. Daher setzt sie sich für die Bereitstellung von PCs in allen Ortsverwaltungen ein, an denen man die städtischen Leistungen zukünftig abrufen kann. Denn neben den mit schnellen DSL – Verbindungen versorgten Gebieten der Landeshauptstadt gibt es immer noch viele weiße Flecken. Die städtische Verwaltung verfügt hingegen über eigene Netzanbindungen in der Fläche und sollte diese in den Ortsverwaltungen an öffentlichen Stationen als „Bürgerservice-PCs" zur Verfügung stellen.

Mittelständler helfen Mittelständlern

Die globale Wirtschaftskrise hat deutliche Spuren hinterlassen. Ausbleibende Aufträge führen zu Umsatzrückgängen und das restriktive Verhalten vieler Banken treibt manches Unternehmen in den Ruin. Von den staatlichen Hilfen für Großkonzerne können kleine oder mittelständische Betriebe hingegen nur träumen. Gerade in diesen Unternehmerkreisen gibt es aber Menschen, die alles verloren haben und denen selbst das Nötigste fehlt. Für sie gab es bislang keine Anlaufstelle.

Als Erwin Feike, selbstständiger Handwerker aus Mannheim, 2009 in einer MIT-Landesvorstandssitzung Baden-Württemberg von einem konkreten Fall berichtete, den er als ehrenamtlicher Richter begleitete und seine Idee für eine landesweite Initiative präsentierte, stieß er auf große Zustimmung. Man war sich einig, dass dringender Handlungsbedarf besteht: Deshalb wurde im Juni 2010 in Stuttgart von 27 Mitgliedern der MIT Baden-Württemberg der Verein „SOS – Mittelständler in Not e.V." gegründet. Seine zentrale Aufgabe ist es, Unternehmer durch Zuwendungen oder Hilfsmaßnahmen bei der Bewältigung ihrer Notlage zu unterstützen. Seit Gründung des Vereins ist der Zuspruch vor allem aus Unternehmerkreisen sehr groß. In Berlin soll das Konzept bald erste Nachahmer finden. Die Mitgliederzahl liegt derzeit bei 200 und steigt stetig. Vielen hilfesuchenden Mittelständlern konnte durch die Anlaufstelle neuer Mut gemacht werden. Zudem gelang es sogar, drohende Insolvenzen abzuwenden.

Kontakt und Infos:
info@sos-mittelstaendler-in-not.de
www.sos-mittelstaendler-in-not.de

Erwin Feike – Gründer des Vereins „SOS – Mittelständler in Not e.V."

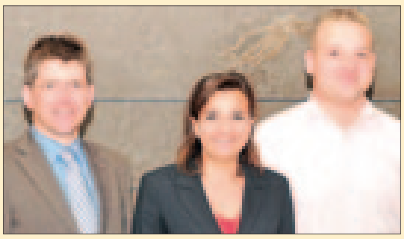
NAMEN SIND NACHRICHTEN

MIT Schleswig-Holstein

MIT-Mitglied Dr. Christian von Boetticher ist neuer CDU-Landesvorsitzender in Schleswig-Holstein. Der 39-Jährige wurde Nachfolger von MP Peter-Harry Carstensen. Von Boetticher ist auch Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion und wahrscheinlicher Spitzenkandidat für die nächste Landtagswahl.

MIT Rems-Murr: Neumitgliederwerbung

In der konstituierenden Sitzung des MIT-Bezirksvorstandes Nordwürttemberg bedankte sich die Bezirksvorsitzende Petra Jouaux bei den Machern des MIT Kreisverbandes Rems-Murr, dem Kreisvorsitzenden Jochen Kurz und seinem Stellvertreter und Mitglied des Bezirksvorstands Tobias Bunk für das beste Ergebnis bei der Werbung von neuen Mitgliedern im MIT-Landesverband. Der Kreisverband zählte zu Beginn des Jahres 2005 gerade 73 Mitglieder. Kreative Ideen und großes Engagement haben die Mitgliederzahl bis heute nahezu verdoppelt. In den zurückliegenden fünf Jahren konnten 83 neue MITstreiter gewonnen werden. Der Kreisverband hat derzeit 137 Mitglieder.



Engagement wird belohnt (v.l.n.r.): Jochen Kurz, Petra Jouaux und Tobias Bunk

MIT-Mitglieder im neuen Hessen-Kabinett

Die MIT gratuliert dem langjährigen MIT-Mitglied Volker Bouffier zu seiner Wahl als neuer Ministerpräsident in Hessen. Durch die Neuordnung des hessischen Kabinetts sind zudem neue MIT-Mitglieder hinzugekommen. Dazu gehören die bisherige Bundestagsabgeordnete Lucia Puttrich als neue Ministerin für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Boris Rhein als Minister des Innern und für Sport und Ingmar Jung als Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Der hessische MIT-Landesvorsitzende Edwin Balzter übermittelte die Glückwünsche der MIT.

Foto E. Blatt

SME-Präsident Peter Jungen

sagte beim „Forum Alpbach“ des Arbeitskreises „Borrowing from the Future“, wenn der Kipp-Punkt von 90 % des BIP bei der Staatsverschuldung überschritten werde, gebe es für eine Volkswirtschaft praktisch keine Chance mehr zu wachsen. Nach diesem Maßstab hätten die G-8 die Grenze bereits überschritten, Europa wandle am Abrund, Japan sei bereits ohne Hoffnung, nur die „Emerging Markets“ hätten noch eine Chance.

MIT-Landesgeschäftsstelle zieht um

Die MIT-Landesgeschäftsstelle Baden-Württemberg ist zum 1.Oktober 2010 in die Innenstadt von Suttgart umgezogen. Die neue Adresse lautet MIT Baden-Württemberg, Büchsenstraße 15, 70173 Stuttgart. Telefonisch ist die MIT-Landesgeschäftsführerin Susanne Gruber zukünftig zu erreichen unter 0711 / 2200 8243, per Fax unter 0711 / 2200 8245. Die E-Mail-Adressen bleiben unverändert.

MIT Unna

Neuer Vorsitzender des MIT-Stadtverbandes Unna ist der Journalist Thomas Pool. Zuvor war Pool seit über zehn Jahren Geschäftsführer der MIT in Unna. Der bisherige Vorsitzende Frank Murmann stellte das Amt aus zeitlichen Gründen zur Verfügung und will sich zukünftig auf den Kreisvorsitz konzentrieren. Stellvertreter in Unna wurde Oliver Böhmer. Als Beisitzer fungieren die neuen Vorstandsmitglieder Rolf-Dieter Beyerdorf, Matthias Muermann, Frank Spiegelberg und Friedrich Westhelle. Als Beisitzer wiedergewählt wurden Elke Korten, Wolfgang Groll und Martin Stoltefuß.

Der neue Vorstand des MIT-Stadtverbandes Unna

MIT Meppen sammelt 1.000 Euro

100 Teilnehmer konnte der Meppener MIT-Kreisvorsitzende Günter Reisner (Foto 4.v.l.) für eine Tour mit dem Fahrgastschiff „Amisia“ begeistern. Der Erste Kreisrat, Reinhard Winter (Foto 3. v.l.), der auch Mitglied der MIT Meppen ist, sprach zu den Themen Wirtschaftsförderung, Bildung und Familie. 1.000 Euro kamen bei einer Sammelaktion unter den Mittelständlern während der Schifffahrt für die Opfer der Flutkatastrophe in Pakistan zusammen.

Über 70 golfende MIT-Mitglieder aus Hamburg und Schleswig-Holstein trafen sich gegen Ende des Sommers auf dem holsteinischen Golfplatz Gut Apeldör zu einem sportlichen Kräftemessen. Da bei diesem Spaßturnier die Jagd nach dem Handicap ausgeschlossen war, stand einem erholsamen Nachmittag mit einem vergnüglichen abendlichen Beisammensein mit Siegerehrung nichts im Wege. Das Foto zeigt einen Teil der Sieger mit dem stellv. Hamburger Landesvorsitzenden Volker Ernst (2.v.l.) und dem MIT-Landesgeschäftsführer Thomas Klömmer (li).

Haus – Sohn – Baum

Ein Mann muss drei Dinge in seinem Leben tun: Ein **Haus bauen**, einen **Sohn zeugen** und einen **Baum pflanzen**. Ach 'ne, das ist wieder so ein oller Kalenderspruch, mit dem uns Oma und Opa zur Konfirmation terrorisiert haben. Wer hat sich denn solch einen Schwachsinn ausgedacht? Einige unterstellen es Martin Luther, aber wenn es an dem wäre, hätte er den Spruch sicher als 96. These mit an die Kirchentür genagelt. Außerdem hat er mit seiner Idee, am Tag des Weltuntergangs noch einen Apfelbaum zu pflanzen, schon genug in der Botanik herumgewildert.

Andere behaupten nun, einen **Wald roden**, ein **Haus abfackeln** und den **Sohn** auf die **Odenwaldschule geschickt** zu haben, wäre die bessere, die anarchische Alternative.

Finde ich witziger als die frauenbewegte Variante, **vier Töchter zu gebären**, dem Mann dann bei der Scheidung das **Haus aus den Rippen zu leiern** und statt Baum pflanzen **Rollrasen** zu **verlegen**.

Haus bauen – ja suuuper. Du hast dann die Schuldenlast an den Hacken, musst wegen der Hypotheken ständig Überstunden und Schwarzarbeit machen, während Madame zuhause mit ihren Freundinnen Yoga turnt oder Tupper-Parties feiert. Und wenn Du abends schlapp nach Hause kommst, musst du noch die Dachrinnen sauber machen oder – **einen Baum pflanzen**.

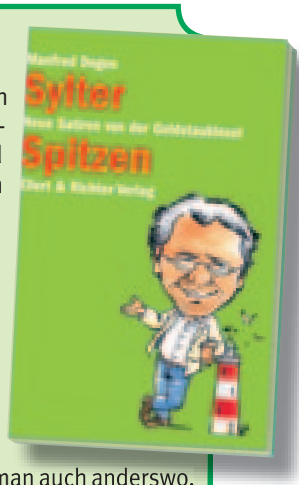
Haus bauen – das ist ein übler Trick der Bausparkassen-Mafia. Die sabbeln dich voll, du unterschreibst und zahlst dann drei Jahre nur für die Abschlussprämie, mit der sich die feinen Herren dann einen Sportwagen kaufen oder ins Bordell gehen. Ein Mann braucht kein Haus. Er braucht ein Boot. Dann hat er ein Dach über dem Kopf. Baden kann er im Meer. Er lebt vom selbst gefangenem Fisch und trinkt Bier. Total falsch ist es aber, die geforderte **Zeugung** eines **Sohnes** mit einer **Vaterschaft** für eine **Tochter** gegenzurechnen.

Das geht ja nun gar nicht! Dann bekämen wir noch mehr schrilles Futter für DSDS, noch mehr Fingernagelstudios in problematischen Stadtteilen oder kettenrauchende, lederhäutige Sonnenstudio-Betreiberinnen. Oder hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte.

Ich bin der Meinung, dass dieser Spruch da oben von Frauen mit großer Hinterlist in die Welt gesetzt wurde: Die wollen nur geschwängert werden, die wollen ein Kind, damit sie zuhause bleiben können. Glückshormone sausen ihnen dann wie Drogen durch den Körper, sie genießen hohen Respekt und die Staatsknete kommt jeden Monat von ganz alleine aufs Konto.

Immer wieder hört man diesen Spruch in der veränderten Form, dass - **Baum pflanzen**- oder - **Sohn zeugen** - durch – **Buch schreiben** – ersetzt wird. Katastrophal! Manch einer täte gut daran, im Leben wenigstens einmal ein Buch zu **lesen**! Und – machen wir uns nix vor: Der Spaßfaktor beim **Sohn- (oder Tochter) zeugen** ist deutlich höher als beim **Buch schreiben**.

Sylter Spitzen



Seine neuen Satiren von der Goldstaubinsel hat Manfred Degen in dem Buch „Sylter Spitzen“ zusammengefasst. Sein Thema ist zwar immer wieder die Insel Sylt, aber die Charaktere, die er (über-) zeichnet und die Situationen und Gegebenheiten, die er persifliert, findet man auch anderswo.

Sylter Spitzen
192 Seiten, Broschur
8,95 Euro, ISBN 978-3-8319-0417-4
Verlag Ellert & Richter, Hamburg

BAUSTELLE BERLIN

Liebe MIT-Streiter,

der MIT-Bundesvorstand hat sich seine Entscheidung nicht leicht gemacht und nach intensiver Beratung durch das Präsidium die Ausrichtung des nächsten MIT-Bundeskongresses am 28./29. Oktober 2011 nach Deggendorf in Bayern vergeben. In Peter Erl, einem Mitglied des MIT-Bundesvorstandes, hatte der aufstrebende Ort an der Donau einen kreativen und agilen Fürsprecher und Organisator. Deggendorf bietet hervorragende Voraussetzungen für unsere Tagung und ist auch durch seine Nähe zum Münchener Flughafen und zu einer nahegelegenen ICE-Station gut erreichbar.

Mit der Vergabe der Tagung an die bayerische Mittelstands-Union soll der Verbund zwischen CDU und CSU, aber auch innerhalb der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung als Klammer zwischen den beiden eigenständigen Parteien, weiter gefestigt werden. Josef Schlarmann als MIT-Bundesvorsitzender und sein bayerischer Kollege und Stellvertreter im MIT-Bundesvorsitz, Hans Michelbach, MdB, und MU-Vorsitzender begrüßten die Entscheidung.

Die Hamburger MIT, im Rennen um die Vergabe der Veranstaltung unterlegen, erwies sich als überaus fairer Verlierer. Deren Vorsitzender Hjalmar Stemmann, der bis zuletzt mit überzeugenden Argumenten für die Hansestadt als routinierte und professionelle Veranstaltungs- und Kongressstadt gekämpft hatte, gratulierte Hans Michelbach zum Zuschlag und sagte seine Unterstützung zu.

Kompliment – ein fairer Verlierer, das ist hanseatischer Politik-Stil und Hamburger Lebensart!

Ginge es in der Politik nur überall so zu, dann hätten wir auch viel mehr Zeit, uns mit dem politischen Gegner auseinanderzusetzen und die Wähler von unseren besseren Argumenten zu überzeugen. Wenn sich hingegen Kabinettsmitglieder gegenseitig die Ehre abschneiden, Parteifreunde sich in aller Öffentlichkeit über Interviews beharken, andere Meinungen nicht mehr erwünscht sind und Führungspersönlichkeiten in hohen und höchsten Rängen mit vulgären Urteilen über Mitstreiter undementiert in der Presse zitiert werden – dann ist was faul. Das schlägt sich nieder, nicht in Politikverdrossenheit, sondern in Parteienverdrossenheit und letztlich in der steigenden Wahlverweigerung – zunehmend auch bei unseren Wählern.

Deswegen setzt die MIT doch einige Hoffnung auf den CDU-Parteitag Mitte November in Karlsruhe. Wir sind inhaltlich und personell gut aufgestellt: Wir haben über 30 Sachanträge gestellt und mit Frank Gotthardt, unserem stellvertretenden Bundesvorsitzenden aus Hessen, einen profilierten Kandidaten für den CDU-Bundesvorstand nominiert. Natürlich unterstützt die MIT auch wieder den Bundesvorsitzenden der Jungen Union und MIT-Streiter, Philipp Mißfelder, bei seiner Kandidatur für das CDU-Präsidium. Mehr dazu im November-Heft.

Hoffen wir, dass der Druck der Gesamtpartei auf die politische Führung groß genug ist, das Ruder herumzuwerfen bevor es zu spät ist. Der Beifall für Thilo Sarrazin und Erika Steinbach sind wie Zeichen an der Wand, die es zu deuten gilt. Wer diesen Schuss nicht hört, dem ist wahrscheinlich nicht mehr zu helfen – meinen ganz, ganz viele Mitglieder der MIT, Sympathisanten, Unternehmer, Steuerzahler, Bürgerinnen und Bürger – und ich, nebenbei gesagt, übrigens auch.

baustelle@mittelstand-deutschland.de

DER AUTOR

Hier schreibt MIT-Hauptgeschäftsführer Hans-Dieter Lehnen

IMPRESSUM Mittelstands Magazin

Herausgeber
Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU, vertreten durch den Bundesvorsitzenden Dr. Josef Schlarmann und den Hauptgeschäftsführer Hans-Dieter Lehnen, Charitéstraße 5, 10117 Berlin

Verlag
GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH
Geschäftsführer Günter F. Kohl
Gärtnerkoppel 3
24259 Westensee
Telefax: 04305 / 992 993
E-Mail: info@mitmagazin.com
www.mitmagazin.com

Chefredakteur
Günter F. Kohl (G.K.)
E-Mail: gk@mitmagazin.com

MIT-Inside
Astrid Jantz (aj)
Telefon: 0 30/22 07 98-16, Telefax: 22 07 98-22
E-Mail: jantz@mittelstand-deutschland.de

Redaktion Recht
Wolf-Dietrich Bartsch, Rechtsanwalt und Notar
rechtsfragen@mitmagazin.com

Titelfoto
Pitopia

Anzeigen
GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH
Gärtnerkoppel 3, 24259 Westensee
Brigitte Kohl
Telefon: 04305 / 992 995, Fax 04305 / 992 993
E-Mail: anzeigen@mitmagazin.com

Anzeigenverkauf
Verlagsvertretung Getz,
Nielsen I, II, VI , VII
Telefon: 02205 /8 61 79, Fax 02205 /8 56 09
S&K Medienvertretung, Peter Seuß,
Nielsen III a, III b, IV, V
Telefon: 06261 / 92 340, Fax 06261 / 92 34 20

Satz und Layout
Walter Katofsky, Kiel
Telefon: 0431/ 54 22 44, Telefax: 0431/ 260 35 66
E-Mail: wk@mitmagazin.com

Druck
Evers-Druck GmbH
Ernst-Günter-Albers-Straße, 25704 Meldorf

Bezugsbedingungen
MIT MittelstandsMagazin erscheint zehnmal jährlich. Der Jahresbezugspreis beträgt 40,– € incl. 7 % Mehrwertsteuer.
Die Kündigung des Abonnements ist jeweils mit einer Frist von sechs Wochen zum Jahresende möglich.
Für Mitglieder der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU ist der Bezug des MIT-Magazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Schadensersatz.

ISSN 0932-3325
Copyright für den gesamten Inhalt: GK Mittelstands Magazin Verlag GmbH, Nachdrucke und Internet-Links nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Verstöße dagegen sind Urheberrechtsverletzungen und lösen Schadenersatzforderungen aus.

Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V. (IVW)

Fragen Sie Ihren Arzt nach der Keuchhusten-Impfung!

- **Neu:** Die Keuchhusten-Impfung ist auch für alle Erwachsenen empfohlen!
  - An Keuchhusten erkranken heute vor allem Jugendliche und Erwachsene!
  - Jeder vierte Erwachsene leidet unter Komplikationen!
- **Einfach:** Die Keuchhusten-Impfung kann gleichzeitig mit der Impfung gegen Tetanus, Diphtherie und Polio erfolgen.

sanofi pasteur MSD
impfstoffe fürs leben

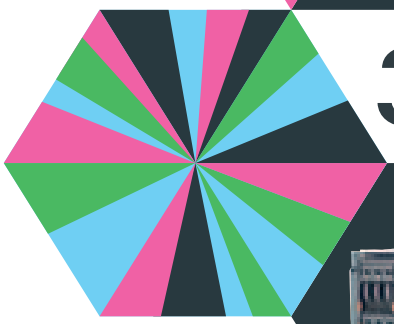
Smarte Ideen für den Mittelstand

Wie viel Dynamik braucht Ihre Infrastruktur?

Gerade mittelständische Unternehmen sind bestens gerüstet, um neue Chancen zu ergreifen, denn sie agieren wendig und flexibel – das macht sie zum Motor für Innovation. Die Basis dafür: eine dynamische Infrastruktur, die alle digitalen und physischen Bereiche im Unternehmen intelligent mit der IT verbindet. Viele Tausend mittelständische Unternehmen bauen bereits darauf – und zwar mit dem IBM HS22 Express Bladeserver: für mehr Leistung und weniger Ressourcenaufwand. Das spart Kosten und Energie. IBM und Geschäftspartner beraten Sie gern, wo Sie am besten ansetzen:

1 **Genauer hinsehen:** Das IBM Systems Consolidation Evaluation-Tool vergleicht Ihre bisherige Infrastruktur mit Ihren Zielanforderungen und ermöglicht Ihnen, die Flexibilität zu verbessern und Kosten zu sparen.

2 **Auf Wachstum ausrichten:** Mit den richtigen Grundlagen können Sie Schritt für Schritt weiterwachsen, intelligent und kosteneffizient. Erweitern Sie Server-Kapazitäten reibungslos und ganz nach Bedarf – heute und in Zukunft.

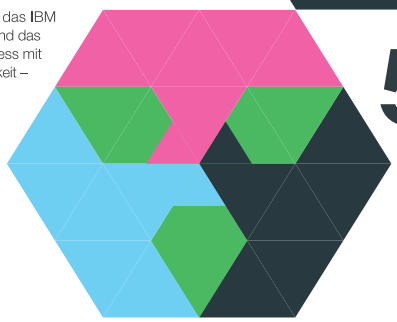


3 **Effizienz erhöhen:** Weniger Server und virtualisierte Anwendungen helfen Ihnen, die Leistung zu steigern – mit dem IBM HS22 Express Server mit Intel® Xeon® 5500er-Prozessoren.

4 **Plug and Go:** Server, Speicher und Netzwerk – alles in dem IBM BladeCenter S Chassis Express. So können Sie Ihre ganze IT noch einfacher einrichten und steuern.

Mit weniger mehr erreichen: das IBM BladeCenter HS22 Express und das BladeCenter S Chassis Express mit Speicher- und Netzwerkfähigkeit – schon ab einer monatlichen Leasingrate von

154,– €*



5 **Umwelt schonen und sparen:** Mit der Energieeffizienz eines BladeCenter sparen Sie bis zu 93 % an Stromkosten gegenüber älteren Rack-Servern. Das bedeutet weniger Server, weniger Betriebs- und Wartungskosten – und einen möglichen ROI in weniger als 12 Monaten.

Der Mittelstand: Motor für Innovation.
Mehr Infos und Ihren IBM Geschäftspartner finden Sie unter **ibm.com**/bladecenter/de
Oder rufen Sie jetzt Hallo IBM Express kostenlos an: **0 800/20 50 900.****

Besuchen Sie unsere aktuelle Veranstaltungsreihe
IBM Breakfast Briefings Kompakt 2010
Informieren. Inspirieren. Diskutieren – jetzt anmelden!
Infos und Anmeldung: ibm.com/de/events/breakfast

IBM®

* Monatliche Leasingrate inkl. MwSt., bei 36 Monaten Laufzeit, für IBM BladeCenter HS22 Express, Intel® Xeon® Quad-Core-Prozessor E5504, 2,0 GHz, 3x 2 GB Hauptspeicher, Open Bay, HotSwap SAS-/SSD-Festplatten inkl. IBM BladeCenter S Chassis Express, Rack-optimiertes 7U-Gehäuse, SAS Connectivity Module und S 6-Disk Storage Module. 1 Jahr Gewährleistung, 3 Jahre freiwilliger Herstellerservice. Finanzierungsangebote sind freibleibend, vorbehaltlich einer positiven Bonitätsprüfung durch IBM, und richten sich ausschließlich an Geschäftskunden. IBM behält sich das Recht vor, dieses Angebot ohne Vorankündigung zurückzuziehen oder zu modifizieren. ** Hallo IBM Express: nur innerhalb Deutschlands kostenfrei, Montag bis Freitag von 8.30 bis 18.00 Uhr. Die Vermittlung erfolgt über den IBM Geschäftspartner. Die Preise von IBM Geschäftspartnern können von dem hier gezeigten Preis abweichen. IBM, das IBM Logo, das Bildzeichen des Planeten, IBM Express Advantage und BladeCenter sind Marken oder eingetragene Marken der International Business Machines Corporation in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. Intel, das Intel Logo, Intel Core, Core Inside, Intel Inside, das Intel Inside Logo, Xeon und Xeon Inside sind Marken oder eingetragene Marken der Intel Corporation oder ihrer Tochtergesellschaften in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. Andere Namen von Firmen, Produkten und Dienstleistungen können Marken oder eingetragene Marken ihrer jeweiligen Inhaber sein. © 2010 IBM Corporation. Alle Rechte vorbehalten. O&M IBM S 7/10